Bezugspreis für Dezember durch die Post bezogen 2.00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2.00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise wochentäglich).
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13 Ecke Hamburger Straße — **Fernsprecher** Nr 2148 2149 und 2450.
Geschäftsstelle: Münster Prinzipalmarkt 13/14 Fernspr. Nr. 78. — Rheine Emsstraße 34 a. Fernspr. 670.
Berliner Redaktion. Paul Fr. Hösgen Berlin SW 48. Hedemannstraße 25 Fernsprecher Hasenheide 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Die mm Höhe 8 mm breit kosten für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg. Bezirks Münster sowie für alle amtlichen Finanz- Sammel-, Markenartikel- und Vergnügungsanzeigen 15 Pfg. für sonstige Anzeigen aus dem Reg. Bez. Münster 11 Pfg. aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familienanzeigen 8 Pfg. bei Barzahlung 7 Pfg. kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlg. 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm). Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Abend-Ausgabe. Montag, den 5. Dezember 1927 **76. Jahrgang. Nr. 1255**

Die Besprechungen über die Besoldungsvorlage.

b **Berlin,** 5. Dez. Die Besprechungen der Führer der Regierungsparteien über die Besoldungsvorlage, sind am Sonntag fortgesetzt worden. Sie gegen jetzt nicht mehr in erster Linie um die Regierungsvorlage selbst, da diese aller Wahrscheinlichkeit nach die Grundlage der weiteren Beschlußfassungen bilden wird, sondern vor allen Dingen um die Frage der Erhöhung der Invalidenrente usw.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages trat nach mehrtägiger Pause, die in erster Linie den interfraktionellen Beratungen der Regierungsparteien gewidmet war, am Montag vormittag wieder zusammen, um die zweite Lesung der Besoldungsvorlage vorzunehmen. Der Ausschuß beschloß jedoch, bereits um 12 Uhr die Sitzung zu unterbrechen, um den Parteivorständen Zeit zur weiteren Beratung zu geben. Man trat zunächst in die Beratung der Ministerialzulagen ein. Ministerialdirektor Lotholz erklärte, daß die Regierung grundsätzlich an dem System der Ministerialzulagen festhalte. Das Kabinett werde sich heute noch mit der Frage der Ministerialzulagen beschäftigen. Es wurde folgender Antrag der Regierungsparteien angenommen: Der Reichstag ist der Auffassung, daß die Erhöhung der Ministerialzulagen über den Stand am 1. April 1927 weder bei dem Inkrafttreten des neuen Besoldungsgesetzes noch bei dem Haushaltsplan für 1928—29 erfolgen darf. Danach wird die Ministerialzulage als solche bestehen bleiben und nicht in das Gehalt eingebaut werden. Die Weiterberatung wurde auf Dienstag vertagt.

Zu dem weiteren Schicksal der Besoldungsvorlage erfährt die Telegraphen-Union, daß die Koalitionsparteien im Reich die Besoldungsvorlage noch vor Weihnachten zu erledigen beschlossen haben, daß also die Reform sowohl in Preußen wie auch im Reich noch vor den Feiertagen geregelt werden dürfte. Im übrigen soll der Plan, die Erhöhungen vorläufig nur zu 75 Prozent auszuzahlen, fallen gelassen sein.

Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages.

w **Berlin,** 3. Dez. Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages behandelte heute in Anwesenheit des Oberreichsanwalts Werner, dessen Antrag, die Immunität der kommunistischen Abgeordneten Sauer, Koenen, Hörnle, Heckert, Remmele und Pfeiffer, die durch ihr Nichterscheinen zur Hauptverhandlung in der vergangenen Sommerpause die Durchführung des Verfahrens wegen Hochverrats verhindert hatten, aufzuheben. Der Antrag des Oberreichsanwalts wurde abgelehnt, dagegen ein Kompromißantrag Dr. Bell (Ztr.) gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Bayerischen Volkspartei angenommen, wonach der Ausschuß bei seinem bisherigen Beschluß der Ablehnung des Antrages auf Verhaftung der kommunistischen Abgeordneten trotz der durch ihr Verhalten inzwischen veränderten Sachlage verbleibe, dagegen dem Reichsgericht anheimgestellt werden solle, die Strafverfolgung sofort bei Beginn der nächsten Sommerpause, oder, falls der Reichstag früher aufgelöst werden sollte, sofort nach Schluß der Sitzungsperiode durchzuführen. Zu diesem Zweck, insbesondere zur Ermöglichung der rechtzeitigen Ladung und Ansetzung eines Termins für die Hauptverhandlung, soll die Immunität der beteiligten Abgeordneten insoweit aufgehoben werden.

Der demokratische Reichsparteiausschuß.

w **Berlin,** 4. Dez. Heute fand im Reichstage eine Tagung des Reichsparteiausschusses der deutschen demokratischen Partei statt. Der Parteiausschuß beschloß die Einsetzung einer Kommission, die unter Prüfung der eingebrachten Anträge zur Gestaltung der Reichs- und Landeslisten die Aufgabe hat, für die Wahlkreise und die Reichs- und Landeslisten endgültige Vorschläge zur Kandidatenaufstellung zu machen.

Im Anschluß an diese Beratung ergriff der Parteiführer Koch-Weser das Wort zu einer eingehenden Kennzeichnung der gegenwärtigen politischen Situation. Es ist auf die Dauer unmöglich, so führte der Redner aus, wie die Deutschnationalen unter der Parole „Nie mit der Sozialdemokratie!" Politik zu machen. Selbst wenn man der Auffassung ist, daß eine Verminderung des Einflusses der Sozialdemokratie zweckmäßig erscheint, so sind doch die Mittel der Deutschnationalen dazu ungeeignet. Es handelt sich in Deutschland, wie überall in Europa nicht darum, ob, sondern was für eine Sozialdemokratie man haben will, Deutschland kann auf die Dauer nicht ohne oder gegen, aber auch nicht allein durch die Arbeiter regiert werden. Es ist eine verständige Mischung nötig, in der alle Volksteile sich zusammenfinden. Das Gegeneil führt über die Reaktion zum Bolschewismus. Der Redner streifte dann das Problem der Neugliederung des Reiches. Er betonte mit Entschiedenheit, daß der Weg zum Einheitsstaat nicht über Großpreußen gehen könne, daß dadurch Süddeutschland völlig aus dem gleichen Schritt mit Norddeutschland komme.

Nach einem Referat Gertrud Bäumers über das Reichsschulgesetz nahm der Parteiausschuß mit erheblicher Mehrheit einen Antrag an, in dem die Beseitigung der Todesstrafe im künftigen Strafgesetzbuch gefordert wird. Ferner fand ein Antrag Annahme, in dem es heißt: An dem System der Listenwahl und den sonstigen Nachteilen der großen Wahlkreise nehmen immer weitere Kreise der Bevölkerung stärksten Anstoß. Sie verlangen wieder Einzelkandidaten gegenüber zu stehen. Der Parteiausschuß ersucht die Reichstagsfraktion, sich mit aller Energie für die Durchführung einer Wahlreform auf Grund der unter dem Ministerium Külz ausgearbeiteten Vorschläge einzusetzen.

Zum Schluß wurde unter großem Beifall einstimmig dem Fraktions- und Parteivorsitzenden das Vertrauen ausgesprochen.

Zusammentritt des Völkerbundsrates.

Vertagung des ungarisch-rumänischen Streitfalles.

w **Genf** 5. Dez. **(Tel.)** Der Völkerbundsrat ist heute vormittag kurz nach 11 Uhr unter dem Vorsitz des chinesischen Botschafters in Paris, Tscheng-Loh, zunächst, wie üblich, in einer nicht öffentlichen Sitzung, zu seiner 48. Tagung zusammengetreten. Nach der Regelung einer Reihe administrativer Angelegenheiten bildete die polnisch-litauische Streitfrage, über die der litauische Ministerpräsident Woldemaras am gestrigen Spätabend noch eine zweistündige Unterredung mit Litwinow hatte, den Gegenstand der Aussprache.

In der geheimen Sitzung hat der Rat den bisherigen Leiter der Minderheitensektion des Völkerbundes, Sekretär Colbau, zum Direktor der Abrüstungssektion des Völkerbundes ernannt. Hierbei wurden Colbau von Chamberlain, Dr Stresemann und Briand anerkennende Worte für seine bisherige Tätigkeit in der Minderheitensektion ausgesprochen. Ferner beschloß der Völkerbundsrat, den ungarisch-rumänischen Streitfall auf die Märztagung des Rates zu vertagen, da nach Mitteilung der rumänischen Delegation Außenminister Titulescu infolge Krankheit verhindert ist, an der gegenwärtigen Ratstagung teilzunehmen.

Zusammenkunft Litwinow – Chamberlain.

w **Genf, 5. Dez. (Tel) Litwinow hat an Chamberlain das Ersuchen gerichtet, ihn heute nachmittag zu empfangen. Chamberlain hat zugesagt. Lunatscharski und die übrigen der noch anwesenden Mitglieder der sowjetrussischen Delegation für den vorbereitenden Abrüstungs-Ausschuß, haben heute vormittag 11 Uhr Genf in Richtung Berlin verlassen.**

Briand über die „unzureichende Stärke" des Völkerbundes

‡ **London,** 5. Dez. Die „Sunday Chronicle" veröffentlicht einen Artikel Briands, in dem er hervorhebt daß man im Augenblick zwar noch nicht von einem großen Fortschritt in der Abrüstungsfrage sprechen könne, zu mindest, sei aber die Idee der Abrüstung in allen Ländern zur Debatte gestellt worden. Die Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Zustand in Europa mache es notwendig, daß der Artikel 8 des Völkerbundsstatuts, der die Herabsetzung der nationalen Rüstungen auf einen möglichst niedrigen Punkt vorsehe, mit den Erfordernissen der nationalen Sicherheit in Übereinstimmung gebracht werde, da sonst der Bankerott der Menschheit unvermeidlich sei. Niemand habe das Recht, eine Nation zum Opfer des Ergebnisses übertriebener Hoffnungen oder übertriebener Ideale zu machen. Die unzureichende Stärke des Völkerbundes bedinge, daß er nur Empfehlungen und allgemeine Regeln aufstellen könne, aber sie nicht in die Wirklichkeit umzusetzen vermöge. Er werde trotzdem weiter für die Abrüstung arbeiten, da er die Hoffnung hege, daß der Völkerbund im Laufe der Zeit so weit gestärkt werden könne, daß er seine Entscheidungen nötigenfalls auch mit äußeren Machtmitteln durchsetzen könne. Der Friede sei solange nicht gesichert, als der Völkerbund dieses Recht nicht habe.

*

Ein Attentat auf den Prinzen Carol geplant.

⊕ **Paris,** 5. Dez. **(Tel.)** In der Nacht auf Samstag wurde auf den 30jährigen Rumänen Marinesco im Bois de Boulogne bei Paris ein Anschlag verübt. Trotzdem der Angreifer sechs Revolverschüsse abfeuerte und die Kleider an drei Stellen durchlöchert wurden, blieb Marinesco unverletzt, mußte aber infolge starker seelischer Erregung in das Krankenhaus gebracht werden. Nach den Aussagen vor der Polizeibehörde scheint der Angriff in Zusammenhang mit einem Plane zu stehen, Prinz Karol von Rumänien zu ermorden. Vor acht Tagen machte man Marinesco auf der rumänischen Gesandtschaft in Paris die Bekanntschaft eines Landsmannes, der ihm mitteilte, er sei beauftragt, einen Mann zu dingen, der Prinz Karol ermorden soll. Der Unbekannte bot Marinesco eine Belohnung von 100 000 Franken. Dieser erklärte sich bereit, benachrichtigte aber einen mit der Überwachung des Prinzen betrauten Sicherheitspolizisten. Als Marinesco zufällig wieder seinem Landsmann begegnete, teilte er ihm mit, daß er den übernommenen Auftrag nicht durchführen werde, worauf dieser den Angriff verübte.

König Ferdinand für Rückkehr Carols?

w **Paris,** 4. Dez. Das „Journal" veröffentlicht einen Bericht seines Sonderberichterstatters in Bukarest, der unter Hinweis auf den Protest Manoilescus, bei dem ein Dokument eine entscheidende Rolle gespielt habe, erklärt, es handele sich um die Photographie eines Briefes, den König Ferdinand kurz vor seinem Tode an den damaligen Ministerpräsidenten Bratianu geschickt habe. In diesem vom Juli 1927 datierten Schreiben, dessen Wiedergabe durch die Zensur streng untersagt worden sei, bringe König Ferdinand Bratianu gegenüber seine Beunruhigung zum Ausdruck über die neue gesetzliche Regelung, durch die Prinz Carol von der Thronfolge ausgeschlossen werde. Er glaube, nach anderthalbjährigem reiflichen Nachdenken, daß dieser Beschluß die Ruhe und den Fortschritt Rumäniens nicht erleichtern könne. Er hoffe deshalb, daß Bratianu als Kronberater zur früheren Regelung zurückkehren werde, die allein geeignet sei, dem Lande seine Entwicklung zu gewährleisten. Sein letzter Wunsch sei, daß Carol eine fruchtbare und glorreiche Herrschaft ausüben möge. Bratianu habe erklärt, diesen Brief niemals erhalten zu haben. Der Führer der nationalen Bauernpartei, Maniu, glaube jedoch, daß dieses Dokument echt sei. Er sehe Carol als eine Macht an, die für Rumänien notwendig werden könne. Der Berichterstatter ist der Ansicht, daß bei den nächsten Wahlen die nationale Bauernpartei siegreich aus dem Kampf hervorgehen und Maniu Ministerpräsident werden würde.



Die russische Delegation Pugatschoff, Lunatscharsky und Litwinoff am Verhandlungstisch.

Stillegungsanzeigen weiterer Betriebe des rhein. westf. Industriebezirks.

w **Düsseldorf** 5. Dez. **(Tel.)** Zu der drohenden Stillegung in der Großeisenindustrie wird bekannt, daß auch zahlreiche weiterverarbeitender Industrieen des rhein.-westfälischen Industriebezirks aus freien Stücken ebenfalls Stillegungsanzeigen bei den zuständigen Regierungspräsidenten zum 1. Januar 1928 erstattet haben.

Wie mitgeteilt wird, haben große Hüttenkonzerne die ausländischen Erzlieferanten auf Grund der bestehenden Vertragsbestimmungen soeben ersucht, die Erzverschickungen im laufenden Monat Dezember soweit noch jetzt möglich, tunlichst einzuschränken und ab 1. Januar 1928 ganz einzustellen.

Zu der Absicht des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, zu Anfang nächsten Jahres die gesamte deutsche Schwerindustrie stillzulegen, wird noch bekannt, daß noch in dieser Woche der Reichsarbeitsminister die Schlichtungs-Verhandlungen einleiten wird Gestern hat, wie die B. Z. aus Essen meldet, keinerlei Fühlungsnahme zwischen den Arbeitgebern und den Gewerkschaften stattgefunden.

Der christliche Metallarbeiter-Verband zur angedrohten Stillegung der Eisenindustrie.

kp **Bochum,** 4. Dez. Der christliche Metallarbeiterverband berichtete in einer großen Zahl sehr stark besuchter Versammlungen im gesamten rheinisch-westf. Industriebezirk über den Stand der Lohn- und Arbeitszeitverhandlungen Es wurde auch Stellung genommen zu der Androhung der Arbeitgeber der deutschen Eisenindustrie, die Betriebe am 1. Januar 1928 stillzulegen. In allen Versammlungen wurde erklärt, dieser Schritt der Unternehmer komme nicht unerwartet für die Gewerkschaften. Diese Androhung störe sie nicht, sie müsse aber mitten in den schwebenden Verhandlungen als ein übereiltes Druckmittel angesehen werden. Wenn die Arbeitgber der Eisenindustrie ihre Drohung wirklich ausführen, werde es sich zeigen, wer es am längsten aushalte. Weitere Verhandlungen würden in der nächsten Woche einsetzen. Da könnte den Arbeitgebern gesagt werden, es sei sinnlos, mit Leuten zu verhandeln, die doch nicht gewillt seien, ihre Betriebe aufrecht zu halten. Der christliche Metallarbeiterverband lehne vor aller Öffentlichkeit die Verantwortung für die schweren wirtschaftlichen Folgen dieses Schrittes ab. Der Kampf sei von ihnen nicht begonnen. Die Verantwortung für diesen Schritt liege bei den Arbeitgebern des rheinisch-westfälischen Industriegebietes und beim Deutschen Metallarbeiterverband. Der christliche Metallarbeiterverband führe den Kampf ruhig und sachlich, für ihn sei entscheidend die Besserung der Lage der Arbeiter in der Eisenindustrie, nicht aber die Belange radikaler Agitationen. Wenn man aber den Kampf wolle, werde der christliche Metallarbeiterverband bereit sein, ihn aufzunehmen. Eine allgemeine Stillegung der Betriebe werde ihn gewappnet sehen. Man bemerke mit sichtlichem Interesse, daß der Kampf der der Eisenindustrie nahestehenden Presse sich mit besonderer Härte gegen die Haltung des christlichen Metallarbeiter-Verbandes richte, weil dieser Forderungen gestellt, die wohl die Industrie tragen könne, nicht aber solche, die wesentlich dem Agitationsbedürfnis entsprächen. Wesentliches Ziel der grundsätzlichen Haltung des christlichen Metallarbeiterverbandes sei die Durchführung der Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 16. Juli nicht zu erschweren. Hier wolle man den Unternehmern keine Vorspann- und Handlangerdienste leisten. In der Bewegung nehme man eine streng gewerkschaftliche neutrale Haltung an, und gehe grundsätzlich den eigenen Weg, welcher der Lage der Eisenindustriearbeiter entspräche.

In allen Versammlungen wurden Entschließungen angenommen, die den Führern und Verhändlern des christlichen Metallarbeiterverbandes Vertrauen aussprachen. Es wurde in ihnen betont, daß man die Androhung der Unternehmer auf Stillegung der Betriebe als eine Gewaltmaßnahme ansehe, für deren Folgen die Industrie und der Deutsche Metallarbeiterverband allein die Verantwortung gegenüber Staat und Öffentlichkeit zu tragen hätten.

Deutsches Reich

Das vorläufige Gesamtergebnis der Angestelltenwahlen aus 1000 Bezirken.

w **Berlin,** 3. Dez. **(Tel.)** Das dem Hauptwahlbüro des Hauptausschusses für die Sozialversicherung der Privatangestellten aus 1000 Bezirken jetzt vorliegende Ergebnis der Vertrauensmännerwahlen zur Angestelltenversicherung kann als das vorläufige Gesamtergebnis angesehen werden. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband erzielte 1396 Vertrauensmänner (45 Proz.) und 2163 Ersatzmänner bei 252 355 Stimmen. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten 306 Vertrauensmänner (26 Proz.) und 1613 Ersatzmänner bei 224 562 Stimmen. Der Verband der weiblichen Büro- und Handelsangestellten zusammen mit den Frauenberufsverbänden 89 Vertrauensmänner (2,9 Proz.) und 248 Ersatzmänner bei 86 108 Stimmen. Die 14 Verbände des „Afa"-Bundes erzielten 490 Vertrauensmänner (15,8 Proz.) und 1401 Ersatzmänner bei

Zweites Städtisches Konzert.

Münster, 5. Dez.

Das zweite städtische Konzert, das durch den Bach-Chor seine besondere Note erhielt, bestätigte, was sich bei dem ersten Konzert schon in erfreulichem Maße zeigte, daß man diesen billigen und wertvollen Konzerten in der Bürgerschaft ein großes Interesse entgegenbringt. Die vierte Nachmittagsstunde des Sonntags sah wieder den gefüllten Saal der Stadthalle in strahlendem Glanze, und vor einem musikfreudigen und erwartungsvollen Publikum läßt sich's gut musizieren. Sichtlich stand auch der Chor des Bachvereins unter Karl Seubels Leitung unter dem Einfluß der guten Stunde. Längere Zeit war der Chor in der Öffentlichkeit nicht mehr aufgetreten. Jetzt zeigte er mit den beiden Bach-Kantaten des Weihnachtsoratoriums „Und es waren Hirten in derselben Gegend" und „Herrscher des Himmels" erneut seine ganz vorzügliche Schulung und innere Kultur. Weihnachtsfreude und Weihnachtspoesie traten in diesen beiden Kantaten in ganz besonderem Maße. Zumal die Sinfonietta mit ihrem wundervollen pastoralen Charakter ist ein Stimmungsbild, wie es auch Bach nur einmal geschaffen hat. Leopoldine Heyl, die vom Cäcilienfest her noch in guter Erinnerung ist, sang mit Hingebung und Stimmschönheit die Altpartie. In einer geistig vollendeten Ausführung, die gerade für die Tenorarien der zweiten Weihnachtskantate unerläßlich ist, sang Egbert Tobi mit biegsame, hellklingendem und leichtansprechendem Organ den Tenor. Der Chor legte von seiner Disziplin bestes Zeugnis ab. Man hatte den Eindruck, daß diesmal mehr als bisher nicht nur die formale Schönheit des Bachschen Chorsatzes zur Geltung kommen sollte, sondern auch das Musikantische, das der großen Stimmung der Chöre entspricht. Karl Seubel dirigiert fast zu vornehm, hält an manchen Stellen die Zügel noch zu stramm, wo sie der Musik zuliebe ruhig den Rhythmus und den Ton des Zubels lockern dürften. Ganz unzweifelhaft aber hat der Bachchor seine Zeit genützt, anders wäre diese vornehme und von innerer Durchdrungenheit zeugende Klangwirkung nicht zu erzielen gewesen. Man wird sich den Chor des Bachvereins häufig an dieser Stelle wünschen, denn gute Vokalmusik ist stets das Reservat münsterischen Kulturlebens gewesen.

Den zweiten Teil des Abends leitete Musikdirektor Dr. v. Alpenburg. Zunächst das klavieristisch außerordentlich ansprechende Konzert für drei Klaviere, das Erich Hammacher, Paul Eberhard und Anna Bolle mit glänzender Virtuosität und mit größter Sicherheit im Zusammenspiel vortrugen und dann die volkstümliche, lebensvolle, von Bachs urschöpferischer Kraft zeugende Suite in D-dur, mit der das städtische Orchester dieses sehr stimmungsvolle Konzert zu einem glückhaften Abschluß brachten.

Sonnenblick.

Von Hertha Pohl.

Das alte Fräulein blickt gelangweilt durchs Eisenbahnfenster. Fast das gleiche karge Landschaftsbild wie vor einer Stunde ist sichtbar. Endlose Saatfelder, die wie ein grüner See gegen den Bahndamm wogen, schwärzliche Kiefergruppen, verfallene Kalköfen und hin und wieder ein kleines, unter dichten Laubkronen versteckes Dorf.

Je t verschleiern weiße, am Zuge entlang fliegende Rauchwolken die Aussicht. Mit einem dünnen Seufzer lehnt sich das Fräulein gegen ihr zerdrücktes Rüschenkissen.

Diese endlose Fahrt! Wenn man wenigstens ein bißchen Unterhaltung hätte! Im Nachbarabteil geht es lebhaft zu, während hier schon längere Zeit beklemmendes Schweigen herrscht.

Unter ihren gesenkten blaßblonden Wimpern beobachtet Fräulein Amalie die Mitreisenden. Die dicke Händlerin ihr gegenüber zählt schon zum zweiten Male mit gefurchter Stirn den Inhalt ihres Lederbeutels. Neben ihr sitzt eine junge Frau in Trauerkleidung. Sie hat sanfte, einnehmende Gesichtszüge. Aber ihre braunen Augen blicken so abwesend, daß es die Beobachtende nicht wagt, ein Gespräch anzuknüpfen.

Die dritte in der Reihe, eine aufgeputzte Frau in mittleren Jahren, sitzt steif auf ihrem Fensterplatz. Der schwere Federhut hat eine rote Rinne in ihre Stirn gedrückt. Sie rückt nervös daran, legt ihn aber nicht ab.

Nun bleibt noch der zuletzt Eingestiegene, ein derber, vollbärtiger Mann in grauer Lodenjoppe, übrig. Er schläft mit offenem Mund. — Als der Vollbärtige auf der letzten größeren Station geräuschvoll einstieg, die Fenster aufriß und des Raums in einen hitzigen Streit mit der Aufgeputzten geriet, hat sie — Amalie Wend — sich mit gespitzten Ohren hinter ihren Mantel verschanzt und es beinahe bedauert, daß sich die Erregten verhältnismäßig schnell beruhigten . . .

„Ach ja! Mit diesen Leuten ist nichts anzufangen." — Fräulein Amalie blättert gähnend in ihrem Leihbibliotheksroman. Hoffentlich regnet es nicht, wenn sie in ihrer Sommerfrische ankommt! Der Himmel sieht so wässerig blau aus. — Sie hüllt sich fröstelnd in ihren altmodischen Reisemantel und versucht ein Nickerchen. Aber bald schrickt sie wieder auf. Der Zug bremst und hält an einer kleinen Station.

„Lindewitz — Lindewitz!" Der Schaffner eilt an den Fenstern vorbei. Im letzten Augenblick wird die Tür zu des alten Fräuleins Abteil aufgerissen. Eine ländlich gekleidete Kinderfrau hebt ein zierliches kleines Mädchen in den Wagen und stolpert atemlos hinterdrein. Gleich darauf setzt sich der Zug in Bewegung.

Während sich die Frau das rote, feuchtglänzende Gesicht trocknet, trippelt die Kleine bis in die Mitte des Wagens. Sie hält einen Strauß Butterblumen und Anemonen fest mit beiden Händchen umspannt. In ihrem grünen Kittelchen, das frische Gesicht von hellblonden Löckchen umrahmt, gleicht sie selbst einer lichten Frühlingsblume.

Jetzt blickt sich das Kind zutraulich um. Daß es der Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit ist — denn die abgespannten Gesichter der Reisenden haben sich belebt, als das blütenfrische Menschlein in den Wagen trippelte — entgeht ihm. Die munteren braunen Augen haften an dem Korb der Händlerin, aus dem der Kopf einer gesprenkelten Henne hervorguckt.

„Ach — da — Puthühnen!" Die Kleine lacht klingend wie ein Glöckchen auf. Ihr feines Gesicht durchleuchtet die Freude über ihre Entdeckung. Und das fröhliche, gesunde Kinderlachen hat die Kraft, den Ausdruck müder Gleichgültigkeit aus den Gesichtern der Reisenden zu verdrängen. Die Frauen sehen sich an. Eine stille Freude erblüht in ihren Zügen.

Die dicke Händlerin steckt ihren Geldbeutel ein und nickt dem Kinde freundlich zu. Fräulein Amalie sucht aufgeregt nach ihrer Bonbontüte. Das liebe kleine Ding soll einmal herzhaft hineinfassen. Die steife Aufgeputzte hat ihre erzwungene Haltung aufgegeben. Auch sie kramt in ihrer Tasche. Und als sie eine große Apfelsine zwischen Papieren und Schachteln findet, lächelt sie. Die soll dem blonden Mädelchen schmecken. Sogar den Schläfer hat das herzliche Kinderlachen geweckt. Er reibt sich die Augen und starrt die kleine wie eine holde Märchenerscheinung an.

Drüben auf der Bank, streckt jetzt die Frau im Trauerkleid hilflos die Hand vor. —

Hat das Kind die verlangende Bewegung gemerkt? Entströmt den tiefliegenden Augen des jungen Weibes, die in starrem Schmerz um ein verlorenes Kind brennen, eine geheimnisvolle Anziehungskraft?

Als wäre sie gerufen worden, trippelt die Kleine plötzlich auf die Trauernde zu und schüttelt lieb lächelnd die weißen und gelben Blüten in ihren Schoß.

„Da — nimm doch — du!"

Die Mutter seufzt tief auf. Ihre zitternde Hand streicht über das blonde Köpfchen. Die Augen verlieren den starren Glanz. Erleichternde Tränen tropfen von den Wimpern . . .

Auf der nächsten größeren Station steigt das Kind mit seiner Begleiterin aus. Die Zurückbleibenden blicken dem kleinen Ding lächelnd nach. Als der Zug die Bahnhofshalle verlassen hat, rücken die Frauen enger aneinander. Sie haben sich jetzt viel zu sagen. Das sonnige Kinderlächeln hat ihre mütterlichen Empfindungen geweckt, und half die Brücke von Herz zu Herz bauen.

[Händelfest in Kiel.] Das zweite Händelfest der Händelgesellschaft (Sitz Leipzig) wird in den Tagen vom 21. bis 24. Juni 1928 in Kiel stattfinden und solaende Veranstaltungen umfassen: Kammermusik, Orchesterkonzert, Kirchenkonzert und eine Aufführung des Oratoriums Israel. Zugleich findet Mitgliederversammlung statt, an die sich Vorträge über Händel-Themen anschließen werden.

[Von den Hochschulen.] Der ordentliche Professor der Physik an der Tübinger Universität Dr. Walther Gerlach hat einen Ruf an die Technische Hochschule Berlin als Nachfolger des Geh. Rats F. Kurlbaum erhalten. — Dem Ordinarius an der Münchener Universität, Geh. Rat Dr. Hermann Oncken ist ein Lehrstuhl der neueren Geschichte an der Universität Berlin angeboten worden.

[Prof. Adolf Hengeler †.] Adolf Hengeler, der bekannte Münchener Maler und Illustrator, ist am Sonntag gestorben. Er hatte vor Beginn des letzten Semesters wegen Krankheit seine Professur an der Akademie der bildenden Künste niedergelegt.

[Der Autor pfeift ins Publikum.] In Köln wurden am Mittwoch die „Moritat" von Otto Brües und Heinz Steguweits „Lyonels Kinder", die jüngst in Krefeld ihre Uraufführung erlebten, zum ersten Male im Kammerspielhause gegeben. Die „Moritat" endete stilgemäß; man erlebte am Schluß ein in Köln überaus seltenes Theaterstandälchen. Klatscher, Zischer und Pfeifer bekämpften sich eine Viertelstunde lang auf die heftigste Weise. Während aber der Autor Steguweit, vom Sturm ungebeugt, dem Publikum seinen Dank bezeugte, pfiff der Autor Brües fröhlich ins Publikum zurück. (Frankfurter Ztg.)

251 628 Stimmen. Der Hauptausschuß gewinnt demnach gegenüber den letzten Wahlen 20 Proz. der Sitze, während der „Ufa"-bund 28 Proz. verliert.

Eine Rede Wirths auf der Reichsbannerkundgebung in Magdeburg.

w **Magdeburg**, 4. Dez. **(Tel.)** Im Mittelpunkt der heute vom Reichsbanner in der Stadthalle veranstalteten von etwa 8 000 Personen besuchten Kundgebung stand ein Referat des Reichskanzlers a. D. Dr. Wirth, der nach einigen Ausführungen über die Verwirklichung des Gedankens des Rechts und der Verständigung als Hauptaufgabe der deutschen Republikaner scharfe Kritik an der jetzigen Regierungskoalition übte und in diesem Zusammenhang etwa ausführte: Wenn die von Marx und Köhler ausgestellten außen- und innenpolitischen Wechsel in der gegenwärtigen Koalition nicht eingelöst werden könnten, so sollten die Genannten als erste aus dieser zwiespältigen Regierung mit hocherhobenem Haupte herausgehen, und je eher sie gingen, desto besser wäre es für das ganze deutsche Volk. Auch die beiden anderen Referenten, der demokratische Reichstagsabgeordnete Bohner und Reichskanzler a. D. Scheidemann, sprachen in ähnlichem Sinne.

Stadtverordnetenwahlen in Schwerin.

w **Schwerin**, 5. Dez. **(Tel.)** Bei den gestrigen Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung von Schwerin erhielten laut Montagspost die bürgerliche Einheitsliste 11056 (9 745), die Sozialdemokraten 8 940 (6 628), die Mieter 2 175 (0), die Demokraten 1 140 (2 699), die Völkischen 1 338 (1 398), die Kommunisten 304 (649), die Angestellten 640 (445), die Mittelstandsgruppe 150 (41) Stimmen.

Aus aller Welt.

„Newyork Times" und „World" für eine Revision des Versailler Vertrages.

⊕ **Newyork** 3. Dez. In recht bemerkenswerter Weise setzten sich heute zwei der wichtigsten amerikanischen Blätter für die Revision des Versailler Vertrages ein.

Die „Newyork Times" bezeichnet den augenblicklichen deutschen Versuch in Genf, eine Revision gewisser Teile des Versailler Vertrages herbeizuführen, als berechtigt, da die Bestimmungen des Vertrages sich mit dem Vorgehen Deutschlands vollauf deckten. Die Schöpfer des Versailler Vertrages seien nicht so närrisch gewesen, zu glauben, daß ihre Arbeit alle Zeiten überdauern werde.

Die „World" betont in einer Besprechung des Sicherheitsproblems, daß Frankreich und seine engeren europäischen Verbündeten Sicherheit nur in der Aufrechterhaltung der Friedensverträge erblickten, weshalb man die auf eine Revision hinarbeitende Nation als „Angreifer" bezeichnet sehen möchte. Deshalb habe England gelegentlich der Locarno Verhandlungen für die deutsch-polnische Grenze nicht dieselbe Garantie übernehmen wollen, wie für die deutsch-französische Grenze, da die deutsch-polnischen Grenzverhältnisse zu ungesund seien, als daß sie ewig währen könnten. Eine Einigung zwischen England und Amerika, so schließt die „World", würde automatisch die Unterstützung jeder Nation im Gefolge haben, die unnachgiebig auf ihren Vertragsrechten bestünde. Die Sicherheitsfrage könne gefährlich werden, denn eine wirkliche Sicherheit sei nur mit Hilfe einer Revision des Versailler Vertrages möglich.

Kurze Nachrichten.

Anstelle des in Berlin verstorbenen preußischen Landtagsabgeordneten Generaldirektor Geheimer Regierungsrat D. Hager tritt Oberlandesgerichtsrat Cramer in den Preußischen Landtag ein. Oberlandesgerichtsrat Cramer ist auf der Landesliste der preußischen Zentrumspartei gewählt worden. Er ist Westfale und in Balve im Sauerland geboren.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hermann Silberschmidt, der vor einigen Tagen einen Schlaganfall erlitten hatte, ist im Alter von 61 Jahren gestorben.

Aus der Stadt.

Münster, 5. Dezember.

Zoologische, Botanische u. Prähistorisch-Anthroprologische Sektion des Westfälischen Prov.-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

In der am 25. November ds. Js. im Westfälischen Prov.-Museum für Naturkunde abgehaltenen Sitzung der gemeinsam tagenden Sektionen gab der Vorsitzende, Museumsdirektor Dr. Reichling, zunächst bekannt, daß das Ehrenmitglied der Zoologischen Sektion, Herr Rechnungsrat E. Rade-Steinheim, am 28. November sein 95. Lebensjahr vollendete. Aus diesem Anlaß werde der Vorstand der Sektion dem hochverehrten Jubilar ein sinnvolles Geschenk und ein Glückwunschtelegramm übersenden. — Sodann demonstrierte Dr. Reichling eine Anzahl neuangefertigter bezw. neuerworbener Präparate des Provinzial-Museums, u. a. einen alten hennenfedrigen Fasanenhahn, der vor einigen Jahre in der Umgebung von Telgte erlegt wurde. Während Hahnenfedrigkeit bei Hühnervögeln, insbesondere bei Fasanenhennen in mehr oder minder starker Ausbildung im allgemeinen als Folge entarteter Genitalien nicht selten vorkommt, ist Hennenfedrigkeit beim Hahne als äußerst selten zu bezeichnen. Das vorgelegte Exemplar ist noch besonders dadurch charakterisiert, daß die Hennenfedrigkeit beim Hahne als äußerst Literaturangaben bisher nur partiell im normalen Hahnenkleide festgestellt werden konnte, in diesem Falle jedoch vollständig ausgebildet ist. — Es folgte sodann die Vorführung des lehrreichen Schongerschen Filmes „In Moor und Bruch". — Privatdozent Dr. Julius Andree-Münster i. W. berichtet sodann an Hand von Lichtbildern über eine neue Höhle mit eiszeitlichen Felszeichnungen und Tierplastiken bei Montespan im Dep. Haute-Garonne am Fuße der Pyrenäen. Der Zugang zu der Höhle war außerordentlich schwierig, da ein großer Teil der Höhle (1200 Meter) von einem Bach durchflossen wird. Der Entdecker, N. Casteret, durchschwamm daher bei der Untersuchung lange Strecken der Höhle, wobei er mehrere Male unter Felsen, die von der Decke bis in den Bach hingen, untertauchen mußte. Ein anderer Gang der Höhle lag trocken, und hier fand Casteret außer Steinwerkzeugen der letzten Kulturstufe des Eiszeitalters (Thainger Stufe, Magdalenien) auch eine Unmenge Reste der künstlerischen Betätigung dieser Eiszeitmenschen. Decke und Wände der Höhlenabzweigung wiesen 50 Umrißzeichnungen (d. h. Einritzungen in den Kalkstein) von eiszeitlichen Tieren auf, bes. vom Mammut, Wildpferd, Wildesel, Bison, Hirsch, Hirschkuh, Gemse, Rentier, Steinbock und Höhlenhyäne. Solche Felsgravierungen sind auch aus anderen südfranzösischen und spanischen Höhlen bekannt. Von besonderer Bedeutung aber war die Auffindung von ca. 30 Tierplastiken aus Höhlenlehm, die Höhlenbär, Höhlenlöwen und Wildpferde darstellen. Viele der Plastiken hatten durch das von der Decke tropfende Wasser stark gelitten. Die größten dieser Darstellungen waren die dreier Höhlenlöwen, von denen jede 1,60 Meter lang, 99 Zmtr. hoch und 33 Zmtr. breit war. Vom Wildpferd fanden sich 25 Lehmmodelle von 30—45 Zmtr. Länge und 10—15 Zmtr. Dicke. Auffällig war, daß fast alle Plastiken mehr oder weniger zahlreiche Löcher zeigten, die nicht im Laufe der Zeit, sondern willkürlich durch Stiche mit Speeren oder dergleichen hervorgebracht worden sind. Die Tierplastiken werden also zu bestimmten Zwecken angefertigt und bei irgendwelchen Zeremonien, die mit der Jagd — der wichtigsten Nahrungsquelle der damaligen Menschen — zusammenhingen, gebraucht worden sein. Die Thainer Kulturstufe, der auch diese Kunstwerke zuzuweisen sind, gehört der Zeit von etwa 60 000—20 000 v. Chr. an. Der Vortragende schloß mit einer Erörterung der Bedeutung der eiszeitlichen Kunst.

Rechtsanwalt O. Koenen-Münster i. W. widmete dem am 15. November 1927 verstorbenen Mitgliede der Botanischen Sektion, Generalagent Josef Koene, einen eingehenden Nachruf. Koene war seit Jahrzehnten Mitglied der Sektion und hat sich mit großem Eifer der Erforschung der Pflanzenwelt seiner engeren Heimat gewidmet. Vor allem hat er es verstanden, in seinem Bekanntenkreise Interesse für die Pflanzenwelt und Liebe zur Natur und Heimat zu wecken und durch seine reichen Erfahrungen Anregungen zu vermitteln. Für die Jahresberichte der Sektion, insbesondere für Mitteilungen aus der Pflanzenwelt des westfälischen Gebietes, lieferte Koene schon seit Jahren eine Reihe von Beiträgen. Noch im letzten Jahresberichte ist aus seiner Feder ein Aufsatz veröffentlicht: „Das letzte Stück der Lehmheide bei Münster i. Westf." Es sollte dies leider seine letzte Veröffentlichung bleiben. Der Gesundheitszustand des Verstorbenen zwang diesen, insbesondere in den Sommermonaten, die Höhenluft des Altenberges und der umliegenden Gebiete aufzusuchen. Auf Anregung der Botanischen Sektion hat sich Koene in den letzten 10 Jahren der Flora von Winterberg diesen Aufenthalt im Sauerland seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Mit äußerster Gewissenhaftigkeit und geradezu peinlicher Sorgfalt hat er dabei das Gebiet des Altenberges und seiner Umgebung abgesucht. Daneben galt das Streben Koenes auch der Erhaltung des ursprünglichen Bestandes der vorhandenen Flora, und schon vor Jahren hat er darauf hingewiesen, daß unbedingt gewisse Teile des Gebietes um Winterberg unter dauernden Schutz gestellt werden müßten. Bestrebungen, die gerade in der letzten Zeit sich immer mehr und mehr verdichtet haben, sodaß dieser Herzenswunsch des Verstorbenen in Erfüllung gehen dürfte, denn sowohl aus den der Provinz gehörenden Gebieten als auch von den Geländeteilen, die der Gemeinde gehören, sollen einzelne bemerkenswerte Stellen unter Schutz gestellt werden. Ein herber Schmerz des Verstorbenen war es, daß es bisher nicht gelungen ist, das Manuskript seiner Flora von Winterberg zur Veröffentlichung zu bringen. Es besteht aber begründete Hoffnung, daß die Veröffentlichung nunmehr in absehbarer Zeit zur Wirklichkeit werden wird.

Handel und Volkswirtschaft.

Verstimmung und Zurückhaltung an der Börse.

tu **Berlin**, 5. Dez. **(Tel.)** Die Arbeitskämpfe in der Schwerindustrie riefen an der heutigen Börse eine erhebliche Verstimmung hervor, so daß die rückläufige Bewegung der Aktienkurse andauerte. Besonders schwach eröffneten Montanaktien und einige schwere Terminwerte, während sich im übrigen die Anfangsverluste auf 2 bis 3 Prozent stellten. Aus dem Rheinland beobachtete man lebhaftere Abgaben. Auf der anderen Seite benutzte die Börse das herauskommende Material zu Deckungen. Gleichzeitig fanden seitens der übrigen Provinz einige Anlagekäufe statt. Die Gesamttendenz war infolgedessen nicht so flau, wie man teilweise befürchtet hatte. Trotzdem bestand allgemein Zurückhaltung, weil man abwarten wollte, wie sich die Verhandlungen in der Schwerindustrie weiter gestalten werden. Zur Zurückhaltung mahnte auch die Tatsache, daß der Geldmarkt eine fühlbare Entspannung wiederum nicht zeigte. Tägliches Geld stellte sich zwar ein Viertel Prozent niedriger auf 7,75 bis 9 Prozent, doch hat das Angebot nicht nennenswert zugenommen. Die Nachfrage war dagegen weiter beträchtlich. Monatsgeld etwa 8,25—9,5 Prozent. Bankgirierte Warenwechsel wurden mit 7,25 Prozent und höher abgenommen.

Im Devisenverkehr setzte sich die Abschwächung des Dollarkurses auf 4,1825 fort. Das englische Pfund wurde etwas unter dem höchsten Kurs vom Samstag genannt, London-Kabel 4,8815. Die italienische Währung unterlag einem stärkeren Kursdruck und stellte sich in London auf 90,10. Die spanische Valuta befestigte sich vormittags auf 29,28, ging jedoch später abermals auf 29,38 zurück.

Am Montanaktienmarkt wurden die Vorgänge in der eisenschaffenden und verarbeitenden Industrie lebhaft besprochen. Die Ungewißheit darüber, ob es zu einem offenen Kampf kommen werde, hemmte die Aufnahmeneigung für diese Werte empfindlich. Vereinigte Stahlwerke gingen auf 96,25 Prozent zurück. Rheinstahl verloren 3 Prozent, Phönix 2,5 Prozent, Mannesmann 2 Prozent, Klöckner-Aktien minus 2 Prozent. Das Bezugsrecht konnte in der letzten Woche am sämtlichen drei Tagen infolge des ermäßigten Kurses der alten Aktien überhaupt nicht notiert werden. Die Aktien der J. G. Farbenindustrie ermäßigten sich auf 244,5 (minus 3,5 Prozent). Von Textilwerten büßten Vereinigte Glanzstoff 6 Prozent, von Elektrizitätswerten Akkumulatoren 3 Prozent, von Maschinenfabriken Schubert u. Salzer 7 Prozent ein. Zellstoffwerte schwach, Waldhof minus 4, Feldmühle minus 3,5 Prozent. Bankaktien gedrückt, auch Schiffahrtswerte schwächer, Hapag minus 2, Nordlloyd minus 1⅝ Prozent. Deutsche Staatsrenten leicht ermäßigt.

Nach Festsetzung der ersten Kurse konnte sich die Tendenz erholen, das Geschäft bewegte sich aber in sehr engen Grenzen. Die Haltung wurde widerstandsfähiger, da kaum noch Material herauskam. J. G. Farbenindustrie wieder 246.

Im weiteren Verlauf der Börse wurden die anfänglichen Verluste zum größten Teil wieder eingeholt, da die Spekulation weitere Deckungskäufe vornahm. Die Stimmung zeigte eine Besserung, die sich auf die Erwartung eines erfolgreichen Eingreifens der Regierung in den Konflikt der Eisenindustrie stützte. Über die Freigabeangelegenheit waren günstigere Versionen im Umlauf, insbesondere verlautet, daß bei der heutigen Kongreßeröffnung angeblich der amerikanische Präsident für die beschleunigte Erledigung sich ausgesprochen habe. Schiffahrtsaktien wurden ebenso wie andere Freigabewerte stärker beachtet und zogen im Verlauf um 4—5 Prozent an. In der zweiten Börsenstunde nannte man auch für die anderen Terminaktien Kurse, die über den Samstagabends-Schlußnotierungen lagen. Privatdiskont unverändert 6,75 Prozent.

Die Börse schloß in fester Haltung. An der Nachbörse bröckelten die Kurse wieder um Bruchteile eines Prozentes ab. Man nannte J. G. Farbenindustrie 248,5, Gelsenkirchen etwas fester, 266,25, Rheinstahl 150,25, Siemens 257, Schuckert 162, Mannesmann 133,75, Hapag 144,75, Nordlloyd 150, Hamburg-Süd 210, Hansa 209, Berliner Handelsgesellschaft 236,5, Vereinigte Glanzstoff 13 Prozent über dem Anfangskurs, 534, Bemberg 402, Neubesitzanleihe 12⅞, Ablösungsanleihe I und II 52,80, bis II 55,30.

Warenmärkte.

Berliner Produktenbericht.

tu **Berlin**, 5. Dez. **(Tel.)** Der anhaltende Frost läßt die Bedenken bezüglich des regelmäßigen Schiffahrtsverkehrs wieder in den Vordergrund treten, da auch schon unkontrollierbare Gerüchte über eine Frachtensperrung der Oder bei Stettin im Umlauf sind. Dies und die wenig veränderten Überseenotierungen wirkten auf den hiesigen Markt und gaben ihm eine stetige Tendenz. Weizen und Roggen verkehrten in Lokoware zu unveränderten Preisen. Im Termingeschäft lag Weizen für laufenden Monat eine halbe Mark niedriger. Roggen mußte für Dezember-Lieferung eine halbe Mark nachgeben, sonst unverändert. In Hafer besteht anhaltende Frage nach der Küste. Gerste eher etwas fester gehalten. Von Mehlen hatte Roggenmehl verhältnismäßig besseres Geschäft als Weizenmehl.

Die amtlich notierten Preise in Reichsmark betragen ab Station: Weizen, märk. 239—242 matter; Dezember-Lieferung 270,5—270 und Brief; März-Lieferung 278—277; Mai-Lieferung 280—279; Roggen, märk. 241—243 stetig; Dezember-Lieferung 232,5—261—262; März-Lieferung 266,75—266; Mai-Lieferung 269,75—269,25; Sommergerste 220—268 ruhig; Hafer, märk. 202—212 fest; März-Lieferung 234; Mai-Lieferung 240—239; Mais, loko Berlin 212—214 fest; Weizenmehl 31—34,5 behauptet; Roggenmehl 32—34,25 ruhig; Weizenkleie 15—15,25 unverändert; Roggenkleie 15—15,25; Raps 345—350 behauptet; Viktoriaerbsen 51—57; Kl. Speiseerbsen 32—35; Futtererbsen 21—22; Peluschken 20—21; Ackerbohnen 20—21; Wicken 21—24; Lupinen, blaue 14—14,75; Lupinen, gelbe 15,7—16,1; Rapskuchen 19—19,2; Leinkuchen 22,8—23; Trockenschnitzel 11,8—12; Sojaschrot 20,6—21,4; Kartoffelflocken 24—21,4.

Kartoffelerzeugerpreise.

tu **Berlin**, 5. Dez. **(Tel.)** Je Zentner, waggonfrei ab märkischen Stationen, amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin: weiße 2,80—3,10; rote 3—3,30; gelbfleischige 3,40—3,70, Fabrikkartoffeln 13,5—15 Pfg. pro Stärkeprozent.

Magdeburger Zucker.

tu **Magdeburg**, 5. Dez. **(Tel.)** Weißzucker einschließlich Sack und Verbrauchsteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg: Innerhalb 10 Tagen 26,75, Dezember 26,75—26⅞, Januar 26,90, Februar 27,05, März 27,20; Tendenz: ruhig-stetig.

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen**, 5. Dez. **(Tel.)** Loko 21,90.

tu **Bremen**, 5. Dez. **(Tel.)** Terminanfangskurse. Dezember 21,06—21,13; Januar 21,07—21,15; März 21,27—21,38; Mai 21,41—21,45; Juli 21,41—21,45; Oktober 20,88—20,98; Tendenz ruhig.

tu **Liverpool**, 5. Dez. **(Tel.)** Eröffnung. Dezember —; Januar 10,49—10,50; März 10,49—10,50; Mai 10,50; Juli —; Oktober 10,20; Tendenz ruhig.

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 5. Dez. **(Tel.)** Elektrolytkupfer 133,5; Original Hüttenrohzink (Preis im freien Verkehr) —; Remelted Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —; Original Hüttenaluminium 210, desgls. in Walz- und Drahtbarren 214; Rein Nickel 350; Antimon Regulus 91—99; Fein Silber 80—81.

tu **Berlin**, 5 Dez. **(Tel.)** Kupfer: Dezember Geld 124,25, Brief 124,75; Januar bezahlt 124,5; Geld 124,5; Brief 124,75; Februar Geld 124,5; Brief 124,75. März bezahlt 124,75; Geld 124,75; Brief 124,75; April bezahlt 124,5; Geld 124,75; Brief 124,75; Mai Geld 124,5; Brief 125; Juni Geld 124,75, Brief 125; Juli Geld 124,75; Brief 125; August bezahlt 125; Geld 125; Brief 125, September bezahlt 125, Geld 125; Brief 125,25; Oktober Geld 125; Brief 125,25; November bezahlt 125; Geld 125; Brief 125,25; Tendenz: fest. Blei: Dezember bezahlt 46,5; Geld 46; Brief 46,5; Januar bezahlt 46,25; Geld 46; Brief 46,25; Februar bezahlt 46,5; Geld 46,25; Brief 46,5; März Geld 26,25; Brief 46,5; April Geld 46,25 Brief 46,5; Mai Geld 46,25; Brief 46,75; Juni bezahlt 46,5; Geld 46,5; Brief 46,75; Juli Geld 46,5; Brief 46,75; August Geld 46,5; Brief 46,75; September Geld 46,5; Brief 47; Oktober Geld 46,75; Brief 47; November Geld 46,75; Brief 47; Tendenz: fest. Zink: Dezember Geld 54; Brief 54,75; Januar Geld 53,75; Brief 51,25; Februar Geld 53,25; Brief 53,75; März Geld 53; Brief 53,5; April Geld 52,75; Brief 53,25; Mai Geld 53; Brief 53,25; Juni Geld 52,75; Brief 53,25; Juli Geld 52,75; Brief 53; August Geld 52,5; Brief 53; September Geld 52,5; Brief 53; Oktober Geld 52,5; Brief 53; November Geld 52,5; Brief 53; Tendenz: fest.

Viehmärkte.

tu **Dortmund**, 5. Dez. **(Tel.)** Auftrieb: Großvieh 562, Kälber 457, Schafe 78, Schweine 4010, Ziegen 4. Marktverlauf: Großvieh in guten Tieren mittel, sonst langsam, Kälber und Schafe mittel, Schweine langsam, später rege. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in RM.: Ochsen a1) 58—61; a2) 56—58; b1) 54—56; b2) 52—53; c) 48—51; d) 45—47; Bullen a) 58—60; b) 54—57; c) 49—53; d) 44—48; Kühe a) 54—56; b) 46—53; c) 35—45; d) 23—34; Färsen a) 57—60; b) 52—56; c) 45—51; Fresser —; Kälber a) —; b) 80—85; c) 60—79; d) 40—59; Schafe a1) —; a2) —; b) —; c) 40—45; d) 30—39; Schweine a) 61—62; b) 60—61; c) 59—60; d) 57—58; e) 56—57; f) 55—56; g) 50—57. In den Preisen sind enthalten die Unkosten an Fracht, Viehhofgebühren, Umsatzsteuer, Händlergewinn.

tu **Essen**, 5. Dez. **(Tel.)** Auftrieb: Großvieh 313; Ochsen 7, Bullen 70, Kühe 169, Färsen 23, Fresser 44, Kälber 579, Schafe 70, Schweine 4983. Marktverlauf: mittel. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in RM. Ochsen a1) 58—61; a2) —; b) —; c) —; d) —; Bullen a) 55—60; b) 50—53; c) 44—48; d) —; Kühe a) 53—58; b) 46—50; c) 38—44; d) 26—32; Färsen a) 56—60; b) 48—54; c) 43—46; Fresser 38—44; Kälber a) 95—110; b) 78—88; c) 62—74; d) 48—58; Schafe a1) 50—55; a2) —; b) 45—48; c) 38—40; d) —; Schweine a) 62—63; b) 60—62; c) 59—61; d) 57—58; e) 55—56; f) —; g) 50—57.

Die Viehmärkte der abgelaufenen Woche.

Allgemeiner Preisrückgang in allen Gattungen!

Der Auftrieb an Schlachtvieh zu den Hauptviehmärkten im Reiche gestaltete sich in dieser Woche in Rindern, Kälbern und Schafen auf den meisten Märkten niedriger, in Schweinen fast durchweg wesentlich höher. Der Handel verlief langsam und schleppend und die Preisbewegung war in allen Gattungen nach unten gerichtet. Schweine wurden fast durchweg um 1—9 Pfennig und ebenso Kälber um 2—10 Pfennig je Pfund billiger bezw. es wurden ganz vereinzelt letzte Preise erzielt. Rinder notierten teils unverändert, teils 1—3 Pfennig je Pfund niedriger und nur auf wenigen Märkten 1—2 Pfennig höher. Schafe konnten meist letzte Preise erzielen bzw. wurden auf einigen Märkten um 1—7 Pfennig je Pfund billiger und ganz vereinzelt etwas teurer. Auf den nachstehenden Märkten notierten für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Aachen	27—51	—	—	58—67
Augsburg	24—60	50—74	—	50—65
Berlin	21—62	42—84	22—61	51—63
Bremen	25—57	40—82	30—55	40—56
Breslau	15—58	46—74	42—57	51—65
Chemnitz	24—63	58—76	32—52	50—65
Coblenz	18—57	50—70	48—50	52—60
Danzig *)	15—52	30—60	24—43	53—68
Dortmund	27—60	45—85	30—45	50—61
Dresden	23—63	51—75	36—65	50—65
Düsseldorf	20—64	50—85	28—33	48—62
Elberfeld	25—62	50—80	—	48—60
Essen	25—62	48—110	25—53	48—62
Frankfurt a. M.	25—63	50—72	28—48	53—59
Hamburg	15—56	33—89	25—58	47—60
Hannover	20—58	40—85	34—53	45—58
Husum	16—56	—	—	—
Karlsruhe	18—61	53—78	—	55—68
Kassel	18—61	53—78	—	55—68
Kiel	20—55	34—78	36—62	40—59
Köln	20—62	50—110	30—53	50—64
Krefeld	38—53	75—78	40—43	63—67
Leipzig	23—62	30—65	35—64	50—64
Magdeburg	20—59	30—80	25—50	47—62
Mainz	18—63	45—65	—	52—68
Mannheim	14—61	50—78	42—48	50—64
München	18—60	54—75	—	47—63
Nürnberg	18—61	—	—	55—66
Oldenburg i. O.	32—55	55—70	42—46	—
Plauen	22—62	60—80	42—58	60—71
Stettin	15—55	35—85	20—52	50—63
Stuttgart	15—63	45—73	—	45—68
Wiesbaden	25—64	42—70	35—55	60—66
Würzburg	20—62	52—78	—	45—62
Zwickau	15—60	50—75	35—57	54—66

*) Für 50 Kilo Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Handelsnachrichten.

Westfalenhalle A.-G., Dortmund. Die Gesellschaft weist für 1926/27 einen Reingewinn von 38 931 Mark aus, der als Erneuerungsrücklage verwandt wird. Bei 450 000 RM. AK. sind Anlagen mit 4 560 000 RM. bewertet. Hypotheken 2 740 000 RM.

Baumwollindustrie Erlangen-Bamberg A.-G., Erlangen. Die bei Fusion beider Gesellschaften gehegten Erwartungen haben sich in der Einheitsgesellschaft erfüllt. Beschäftigung und Umsatz konnten gesteigert werden. Wie der DHD. erfährt, ist für 1927 mit mindestens wieder 9 Prozent auf das 12 Mill. RM. betragende AK. zu rechnen.

Kassakurse der Berliner Börse.

Die Kurse gelten in Prozenten des Nennwertes in Reichsmark. Für einzelne Wertpapiere kann jedoch teilweise abweichender Handel vorkommen.

	3.12	5.12		3.12	5.12		3.12	5.12		3.12	5.12		3.12	5.12
Ges. Sachsen Anleihen			Berlin Anh. M	30	30	J. G. Farbenind.	247	246	Karstadt	140	141	Hasquin Farb	93	93¼
Abl.-Schuld I	52⅝	52.8	Banning Masch	—	—	Feldm. Papier.	87	185	Kassel Federst.	—	—	Ravensb. Spinn.	—	—
dto. II	—	—	Baroper Walzw	91	92	Felten & Guill.	114	114	Klöcknerwerk	114	113	Reichelt Metall	75¾	76
6% Wertb. 1923	94.1	—	Bautz	82.8	83.1	Fiender Brück.	—	—	Koch Adler	102	102	ReisholzPapier	240	236
Abl.-Schn. neu	13	12.6	Bayer. Spiegel	65	65	Flensb. Schiffb.	105	105	Köln-Neuessen	137	134	Rhein. Braunk	216	214
5% R.-Anl. 27	87.5	87.5	Bemberg I. P.	395	399	Friedrh. Kali	150	150	Kölsch. Walzg.	56	56	Rh. in Spiegelg.	160	164
Schutzgebiet	7.4	7.3	Berg. Eveking	—	—	Frister	104	103	König Wilh.	212	212	Rheinstahl	153	149
Westf. Prov.-Anl.			Berzer Tiefbau	268	260	Gaggenau	343	333	Körting Gebr.	77.5	77	Rh.-We.-tf. Elek.	178	170
Westf. Kohle	11	11	Bergmann	180	180	Gebhardt & Co.	122	121	Krauss & Co.	53	53	Rh.-Westf. Kalk	133	131
8% Pr.-Anl. 25	97	97	Berlin Gubener	314	315	Gelsenk. Berg.	126	126	W. Kreft	116	115	Rh.-W. Spreng	—	—
7% dto. 26	94	94	Berl. Karlsruh.	65.5	65.5	Gelsenk. Gußst.	—	—	Kromschröder	139	139	Rh.-W. Zement	—	—
7% G.-Pfandbr.	94	94	Beton & Monier	108	108	GermaniaPortl.	186	187	Kronprinz Met.	106	104	Rhein. Textil	72	73
			Bingwerke	—	—	Gerresh. Glas	130	133	Küppersbusch	72	79	Rhenania Ch.	55	54
Schiffahrts-Aktien			Bösp. Walzw.	68	67	Gildemeister	90.1	90	Kyffhäuser H.	61⅜	60	Riebeck Mont.	41	138
			Braunkohlenbr.	174	174	Girmes & Co.	235	235	Lahmeyer	158	156	Riedel	45	45
Hapag	140	144	Braunschw. M.	5.1	6.1	Gladb. Woll. Ind.	185	183	Laurahütte	4	4	Rodder Grube	605	605
Hb.-Süda.-Dam.	207	207	Brettenb. Zem.	139	139	Goedhardt	133	133	Leopoldsgrube	141	142	Rosenthal Porz.	100	100
Hansa-Dampf.	205	208	Bruer Lignol.	238	238	Goldschmidt	102	100	Lindenberg. St.	—	—	Rückforth	89	86
Nordd. Lloyd	148	149	Bremer Vulkan	141	140	Goth. Waggon	—	—	Lindström	301	310	Rütgerswerke	82.5	83.5
Vereinigte Elbe	65⅜	65⅛	Buderus	35.5	36	Gritzner	113	112	Linke Hofmann	—	—	Sachsenwerk	108	107
			Busch Lüdenscht	80	79.5	G. Gundlach	103	103	Ludwig Löwe	229	227	Salzdetfurth	210	215
Bank-Aktien			Busch Waggoi	71	70	Gutmann M.	67	67	Lüdensch. Met.	101	102	Sarotti	173	170
			Byk Guldenw.	79	79	Hacketh. Draht	78.5	79	Maggdeb. Bergw.	90⅜	87	Sauerbrey	90	90
Barmer Bankv.	132	129	Caimon Asbest	29.5	28	Hammersen	136	133	Magdeb. Mühl.	126	127	Saxonia-Portld.	133	133
Berl. Handelsg.	31	233	Caplito & Klei	—	66	Hannov. Masch.	64	61.5	Magirus	4	4	Schering chem.	206	205
Commerzbank	62	162	Charl. Wasser	121	122	Hansa Lloyd	—	—	Mannesmann	135	135	Schles. Leinen	71	71
Darmst. Bank	111	212	Chem. Heyde	124	124	Harburg. Eisen	107	105	Mansfelder Akt.	103	103	Schles. Textil	77	76
Deutsche Ban.	150	151	Chem. Gelsenk.	76	76	Harkort Bergb.	6	6	Mark Portl. Zem.	—	—	Schloß Schulte	—	—
Disconto	145	142	Chem. Albert	120	124	Hartm. Brückh.	100	100	Maschfb. Baum	106	105	Hug. Schneider	108	103
Dresdner Bank	146	142	Contin. Coutsc.	100	100	Harpen. Bergb.	75	179	Mechan. Linden	228	229	Schubert & Salz	324	321
Osnabr. Bank	—	50	Daimler Moto	79	77	Hartmann	—	25	Meltheuer Tüll	238	231	Schwelm Eisen	100	100
Reichsbank	71	170	Dessauer Gas	184	186	Heckmann	—	—	Mix & Genest	133	132	Siegen-Soling.	98	96
			Deutsch. Atlan.	94.5	94.5	Hegelwerke	10.1	10.1	Mot. Deutz	91	91	Siemens-Glas	146	147
Brauerei-Aktien			Dortm. A.-G. Br.	18	22	Heine & Co.	60	60.5	Mühlh. Rüning.	23	123	SiemensHalske	233	233
Union	24	25	Dtsch. Asphalt	156	156	Held & Franke	50	49	Mühlhäm. Bergw.	130	128	Staßfurt. Chem.	38	40
Isenbeckhütte	106	106	Dtsch. Erdöl	110	110	Hemmoor Port.	30	230	Müller Gummi	10	112	Stettiner Cham.	92	91
Schlegel bräu	250	250	Deutsche Kab.	90	94	Hilgers Verz.	72.5	73.5	Nationale Auto	94	92	Stern Sulkan	21	21
Wicküler	238	237	Deutsche Ka.	—	—	Hilpert Masch.	75	74	Nordd. Steingut	63	163	Stock & Co.	68	66
			Dt. Schachtbau	92	92	Hindr. Aufferm.	100	103	Nordd. Wolle	100	100	Stöhr Kamm.	99	100
Industrie-Aktien			Dt. Wollwaren	177	181	Hirsch Kupfer	100	100	Norderhütt.	81	78	Stolberg Zink	93	89
Akkumulatoren	150	—	Dt. Eisenbau	100	98	Hoesch Stah w.	134	133	Oberschl. Koks	80	80.5	Tafelglas	—	—
Adler Zement	37	137	Dürkopp	90	94	Hoffm. Stärke	73	73	Oeking Stahl	37	36	Tecklenborg	—	—
Alexander	82	85	Düsseld. Eisen	—	—	Hohenlohe	77	77.3	Orenst. & Kopp	120	120	Teleph. Berlin	67	67
A.-G. für Bau.	86	88	Düsseld. Masch.	—	—	Ph. Holzmann	104	105	Osnabr. Kupfer	—	—	Thale Eisen	—	—
Alexander	82	85	Dynamit Nob.	116	114	Hörster-Godelh.	94	94	Otavi Minen	18	18	Thüringer Gas	63	163
A.-E.-G.	151	150	Egestorff Sal.	118	118	Hubertus Bra.	123	129	Ph

Sport, Turnen, Wandern.

Nordwestdeutscher Regatta-Verband.

Die diesjährige Verbands-Ausschußsitzung in Münster.

Am 27. November d. Js. hielt der Nordwestdeutsche Regatta-Verband im Fürstenhof zu Münster seine diesjährige Verbands-Ausschuß-Sitzung ab. Da diesem Verband die 3 hiesigen Rudervereine (Ruderverein Münster von 1862, Ruderverein Niedersachsen, Akademische Ruderverbindung Westfalen, sowie der benachbarte, den Münsteranern sehr befreundete und stark aufwärts strebende Ruderverein Rheine) angeschlossen sind und somit die Münsterische Rudergemeinde mit insgesamt 500 Mitgliedern als bedeutend angesprochen werden kann, mag es sich wohl verlohnen, auf diese Tagung mit ihrem erspießlichen Ergebnis näher einzugehen.

Vertreten waren die Hauptplätze Kassel, Hannover, Hameln und Münster. In dem Referat über das verflossene Geschäftsjahr konnte der Verbandsvorsitzende — Landesrat Görling - Kassel — erfreulicherweise die Feststellung machen, daß die innere Festigung und Erstarkung des vor 2 Jahren umgestellten Verbandes zugenommen hat. Außerlich kommt dieser Fortschritt auch zum Ausdruck durch die starke Beschickung der vier Verbandsregatten in Hameln, Hannover, Kassel und Münster. Der Grundgedanke, die Regatten an diesen Plätzen den jeweiligen Regatta-Vereinen (in Münster die Arbeitsgemeinschaft der Münsterischen Rudervereine, die hinsichtlich Kameradschaft und Zusammengehörigkeitsgefühl vorbildlich arbeitet) zur gesamten Durchführung zu übertragen, hat dazu geführt, daß an diesen Plätzen alle Kräfte angespannt werden, um ein gutes Gelingen des großen und in seinen tausend Einzelheiten umfangreichen Werkes zu gewährleisten und die Regatta alljährlich zu einem großen Glanzpunkt zu gestalten.

Da der Verband aber außer der Abhaltung von Regatten die lediglich den Zweck haben, Kräfte und Leistungen gegen einander zu messen, auch noch andere außerordentlich wichtige Aufgaben hat, ja haben muß, als da ist das Wander- und Schüler-Rudern, so nahm denn die Behandlung dieser Fragen einen sehr breiten Raum in den Beratungen ein.

Man kann nun zwar nicht sagen, daß die in den beiden letzten Jahren von dem Verband ausgeschriebenen Wanderfahrten auf der Weser zu stark besucht waren, doch ist die Ursache hauptsächlich darin zu suchen, daß einmal im August nach Schluß der Regatta-Saison eine gewisse Müdigkeit einsetzt, dann aber auch die Gedfrage (Versand der Boote bis zum Ausgangsort) keine unwesentliche Rolle spielt. Um nun den Ruderkameraden im Verbandsbezirk Gelegenheit zu geben, im Jahre 1928 jeweils vom Heimatsort aus eine Wanderfahrt zu unternehmen, die aber trotzdem die Freunde aus Ost und West zusammenführen soll, hat der Verbandsausschuß auf Vorschlag der Münsterischen Vertreter hin einmütig beschlossen, im Aug. 1928 eine Sternfahrt zu unternehmen und zwar von Kassel bezw. Hameln, Hannover und Münster aus. Treffpunkt sämtlicher Boote soll Minden sein und es ist dort ein herrlicher, gemeinsamer Ganz nach der Porta gedacht. Wie man heute schon hört, scheint dieser Plan mit Begeisterung aufgenommen zu werden, um hoffentlich später zur schönen Tat zu reifen. Es kommt also ein teurer Transport der Boote durch die Bahn nicht in Frage und jeder kann hauptsächlich auf dem ihm mit seinen Eigenheiten bekannten Gewässern fahren. Zur Durchführung dieses Planes sind bereits eigens Herren in den genannten Städten bestimmt worden. Und so darf man wohl sagen, daß das so wertvolle Kapitel „Wander-Rudern" auf dieser Tagung voll zu seinem Rechte gekommen ist.

Die Besprechung über das Schüler-Rudern, auch über das Rudern bei den höheren Lehranstalten innerhalb des Verbandsbezirkes, brachte vorab kein konkretes Ergebnis. Doch liegt dies meist in der Natur der Dinge, da der Verband als solcher, so sehr er Einheitlichkeit in allen prinzipiellen Ruderfragen und strikte Zugrundelegung der Satzungen und Bestimmungen des Deutschen Ruderverbandes wünscht, keinen direkten Einfluß auf die Gestaltung der Schüler-Rudervereine ausüben kann und will. Der Verband erblickt gerade in der völligen Selbständigkeit dieser Schüler-Vereine ein wertvolles erzieherisches Moment. Es wurden jedoch die geeigneten Beschlüsse gefaßt, um mit den maßgebenden Vertretern noch engere Fühlung zu nehmen und über kurz oder lang wird einiges Zusammenarbeiten und Handinhandarbeiten auch auf diesem Gebiete nur zum Erfolge führen.

Und so besteht auch die berechtigte Hoffnung, daß auch das Jahr 1928 zur weiteren Erstarkung und inneren Festigung des Nordwestdeutschen Regattaverbandes beitragen wird — zur Freude mindest aller Ruderkameraden und zu Nutz und Frommen unseres lieben deutschen Vaterlandes.

Jacobs.

Pferdesport.

Die deutschen Rennvereine tagten.

In der deutschen Reichshauptstadt tagten am Samstag die deutschen Rennvereine unter der Leitung des Herrn von Götzen. Man befaßte sich in der Hauptsache mit der Aufstellung der Termine für die nächstjährige Saison, die durch Rittmeister Krause verlesen wurden. Für das Jahr 1928 wurde die gleiche Zahl Rennen angemeldet wie in der verflossenen Saison. Lediglich die kleineren Vereine hatten um eine Vermehrung der Rennen nachgesucht.

Im Jahre 1928 macht Neuß am 1. März den Anfang. Acht Tage später warten mit ihren ersten Rennen am 9. April (Karlshorst), am 26. April Grunewald und am 1. Mai Hoppegarten auf.

Die großen Prüfungen des nächsten Jahres entfallen auf folgende Termine: 13. Mai: Henkel-Rennen, 20. Mai: Großer Preis von Hamburg, 28. Mai: Jubiläums-Preis im Hoppegarten, 3. Juni: Union-Rennen, 17. Juni: Großer Hansa-Preis, 21. Juni: Deutsches Derby, 8. Juli: Großer Preis von Berlin, 15. Juli: Internationales in Grunewald, 26. August: Fürstenberg-Rennen in Baden-Baden, 28 August: Zukunftsrennen, 31. August: Großer Preis von Baden, 30. September: Preis der Favoriten in Berlin, 7. Oktober: Stutenpreis in Hamburg, 21. Oktober, Gladiatoren-Rennen.

Hinsichtlich der Verwendung des Zuchtfonds verhandelte anschließend daran die Oberste Rennbehörde. Seitens der Zucht-Kommission lag hierzu ein Antrag vor und zwar über eine anderweitige Verwendung der im Zuchtfonds verbleibenden Mittel. Die Zuchtkommission ließ auf Grund ablehnender Haltung der Züchter den Plan hinsichtlich eines Stutenankaufes in England fallen. So sehr es die Zuchtkommission bedauert, daß die Zufuhr guten englischen Blutes nach Lage der Dinge nicht ermöglicht werden kann, so glaubt sie doch, der Obersten Rennbehörde nunmehr eine anderweitige Verwendung des Restbetrages von 300 000 Mark vorschlagen zu sollen. Nach Vorschlag der Zuchtkommission, mit dem sich die Oberste Rennbehörde einverstanden erklärte, wird dieser Betrag den Rennvereinen zurückerstattet werden mit der Maßgabe, daß die eine Hälfte dem Verhältnis des von den Rennvereinen 1927 aus eigenen Mitteln gegebenen Durchschnittspreises, die andere Hälfte im Verhältnis des gegebenen Gesamtpreises verteilt wird. Die auf die Rennvereine entfallenden Gelder werden zweckentsprechend für Dotierung von Rennen verwandt.

„Francais" des Gestüts Mydlinghoven eingegangen.

Die 15jährige Stute „Francais" vom Stalle Mydlinghoven ist jetzt eingegangen. Im Jahre 1907 wurde das Pferd, das zu den wertvollsten Stuten des ganzen westdeutschen Gestüts gehörte, von Belasien nach Deutschland gebracht und brachte hier in Fuchsmajor, Freilicht, Freiweg II usw. eine Reihe erfolgreicher und hochklassiger Rennpferde.

Deutsche Jugendkraft.

Fußball.

Schwarz-Weiß Lüdinghausen — Sportverein Breden 7:2 (2:0)

Schwarz-Weiß Lüdinghausen hatte den Sportverein Breden zu Gast. Hatte die Mannschaft am vorigen Sonntag gegen Amisia Rheine schwache Leistungen gezeigt, so stellte sie heute ihren guten Ruf wieder her, indem sie die Bredener überzeugend 7:2 schlagen konnte. Bereits beim Seitenwechsel stand der Sieg mit 2:0 für die Schwarz-Weißen so gut wie fest. In den zweiten 45 Minuten konnte dann Lüdinghausen das Spiel vollständig an sich reißen und in gleichen Abständen 5 weitere Erfolge erzielen, denen die Gäste nur zwei Treffer entgegensetzen konnten. Der Sieg Lüdinghausens war verdient, wenn auch nicht ganz in dieser Höhe. Breden hatte unter dem Versagen der beiden Außenstürmer zu leiden, die besonders in den ersten 20 Minuten einige totsichere Torgelegenheiten vergaben. Das wirkte sich entmutigend auf das weitere Spiel aus. Nach diesem Siege führt Lüdinghausen knapp mit einem Punkt Vorsprung vor Vorwärts Münster 09.

Borussia 07 Münster kam kampflos zu zwei Punkten, da Amisia Rheine, trotzdem das Treffen in Rheine stattfinden sollte, auf Spiel und Punkte verzichtete. Statt dessen trug die Elf ein Spiel gegen Eintracht Metelen aus, das sie verdient 8:2 gewinnen konnte.

S. C. Vorwärts 09 2. — Borussia 07 2. 2:1 (0:1).

Ein Spiel zweier Ortsgegner, das — im Gegensatz zu sonstigen Spielen dieser Art — auf achtbarer Höhe stand. Beide Mannschaften zeigten ausgereiftes Können; ausschlaggebend war beim S. C. Vorwärts die bessere Läuferreihe sowie die einheitlichen und flotten Angriffsaktionen der Fünferreihe. Das Halbzeitergebnis sah die Borussen mit einem Treffer in Führung. In der zweiten Spielhälfte setzte ein heißer Kampf ein, der zum Schluß doch noch die Vorwärtsleute in Front sah.

S. C. Dyckburg — Sportverein Handorf 1:1 (1:0).

Der Borussenbezwinger des Vorsonntags mußte sich heute gegen Dyckburg überraschenderweise mit einem 1:1 begnügen und hatte damit noch Glück. Dank ihrer zweckmäßigen Spielauffassung waren die Dyckburger während der ganzen 90 Minuten leicht überlegen, ließen aber im Strafraum des Gegners die letzte Entschlossenheit vermissen.

Sportfreunde Dülmen — Rasensport Hiltrup 2:0.

Die Dülmener Sportfreunde begannen die zweite Serie mit einem einwandfreien 2:0 Siege. Die Mannschaft, auf allen Posten gut besetzt, zeigte ein ideenreiches und rationelles Spiel, das unbedingt zu Erfolgen führen mußte.

Concordia Nordwalde — Tus Münster-Nord 6:0 (2:0).

Weitere Ergebnisse:

Westfalia Warendorf — Sportverein **Rinkerode 1:0; S. C.** Vorwärts 09 Münster 1a — Spielverein **Buldern 1a 2:0; S. C.** Dyburg 1a — Tus Münster Nord 1a 0:1; **Borussia 07 1a** — Reichsbahnsportverein 1a 0:1; Tus **Münster Nord 3a** — S. C. Münster 08 3b 3:1; Tus Münster Nord 3b — **Borussia 07 3b 3:0;** Concordia Nordwalde 1a — Laer 1a 1:0.

Handball.

Hansa-Münster — Amisia-Rheine 6:0.

Das Meisterschaftsspiel der Gauklasse endete mit einer Überraschung. Die Amisen hinterließen den besten Eindruck durch ihre geschlossene Stürmerreihe und durch ihr genaues Zusammenspiel. Ihr Torwart ließ nahe Erfolge der Hanseaten nicht zu.

Teutonia 05 Hamm — Tus Münster Nord 2:0 (0:0).

Die ersatzgeschwächten Nordler konnten den im ersten Spiel errungenen 6:0 Sieg nicht wiederholen. Die Zerrissenheit ihrer Läuferreihe verhalf der Teutonen Elf in der zweiten Halbzeit zu zwei Erfolgen.

Tus Münster Nord 2. — Eintracht Rheine 5:1.

Die zweite Vertretung des Turn- und Spielvereins schlug sich eifrig in diesem Kampfe gegen den Neuling aus Rheine. Größere Spielerfahrung und bessere Technik zeitigten den sicheren Erfolg.

Tus Münster Nord 1a — Westfalia Warendorf 2a 10:1.
Hansa Münster 1a — Tus Münster Nord 2a 3:0.

Fußball in den Nachbargauen.

Gau Mark.

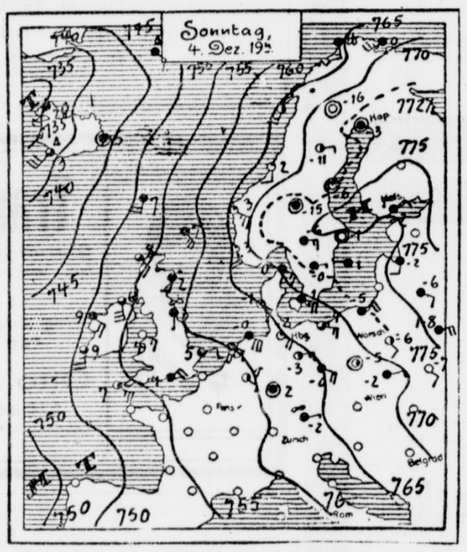
Jung Siegfried Recklinghausen — Westfalia Recklinghausen 1:1; Recklingh. 08 — Teutonia Waltrop 3:1; Antonen Bochum — Adler Dahlhausen 5:0; Tus Wiemelhausen — Falke Gelsenkirchen 5:2; Teutonia Bochum — T. u. B. Hamme 3:5 (!).

Handball.

Tus Recklinghausen — Arminia Eickel 3:1; Westfalia Welper — Saxonia Marl 6:0.

Wetterdienst des Münsterischen Anzeigers

verantwortlich bearbeitet von Walter Lammert Münster



Allgemeine Wetterlage Montag vormittag.

Eine kleine Unregelmäßigkeit im westdeutschen Luftdruckgebiet führte in der letzten Nacht zu einzelnen Schneefällen, im übrigen ist die Wetterlage ihrem Aufbau nach vollkommen unverändert. Der hohe Druck im Osten hat sich wieder gestärkt und sich namentlich nach NO. zurückentwickelt, in Finnland, wo das Barometer schon auf 763 Mill m. gefallen war, ist wieder Luftdruckanstieg bis 775 Millim. erfolgt. Daraus ergibt sich, daß der östliche Hochdruck noch längst nicht seinem Verfall entgegengeht, anderenteils, daß die ozeanischen Depressionen vorläufig noch nicht ausschlaggebend für uns werden. In Skandinavien hat die Kälte nach vorübergehender Abschwächung sich auf 25 Grad verstärkt, ebenso hat Ostdeutschland Kaltezunahme bis 10 Grad zu verzeichnen. Der Grundcharakter der Wetterlage ändert sich nicht.

Aussichten für Dienstag.

Im allgemeinen trocken, teils wolkig, teils aufheiternd, im letzteren Falle leichter Frost.

Wetterlage Münster, Montag, den 5. Dezember, 7 Uhr morgens.

Temperatur im Schatten: 0,5 Grad Cels.; höchste von gestern: 1,4 Grad Cels., tiefste der Nacht: —1,6 Grad Cels., Bodenwindrichtung: SO., Stärke: 1, Stundengeschwindigkeit: 6 Klm = 1,7 Sekundenmeter bzw. 1,5 Klg. Winddruck auf 1 Quadratm. Fläche, Hohenwinde: Südlich, Witterung: Bewölkt, Barometerstand: 760 Millim., Tendenz: Beständig, Niederschlagsergebnis: 2,5 Millim. = 2,5 Liter Wasser auf 1 Quadratm Fläche, Erreichte Schneehöhe: 2 Ztm., Sicht bis 500 Meter Luftlinie.

Wetterberichte aus den Wintersportgebieten.

Münster, 5. Dez. **(Eig. Bericht.)** Die Sportlage ist in allen Gebirgen auf deutschem Boden nicht günstig, da die vorhandene Schneelage durch den wechselnden Witterungscharakter gelitten hat und zum Teil auch zu niedrig ist. In den westdeutschen Gebirgen, u. a. auch in Winterberg, sind leichte Neuschneefälle niedergegangen, die Verhältnisse entsprechen aber auch hier noch nicht sämtlichen sportlichen Anforderungen.

Das Wetter dieser Woche

Zumeist trocken und ziemlich kalt.

Nach dem verregneten Sommer hat sich der Herbst als die idealste Zeit des ganzen Jahres 1927 entpuppt, und es hat den Anschein, als wolle der Winter sich diesem Gebaren anschließen. Es ist jedenfalls eine Seltenheit, daß wir im Dezember so beständige Witterungsperioden haben, wie sie in der letzten Woche herrschte. War der Himmel auch meist bewölkt, so blieb es doch, abgesehen ganz geringfügiger Niederschläge, trocken; die Temperatur hielt sich in einem Rahmen der wohl den Wünschen aller entspricht; sie ließ ungesunde Wärme ebenso vermissen wie zu große Kälte, von der wir vor 14 Tagen einen Geschmack bekommen haben. — Die Luftdrucklage erweist sich als außerordentlich stabil. Über dem ganzen Osten des Erdteils hat sich hoher Druck entwickelt, der nur wenig sich in seiner Lage verändernd, die Situation vollständig beherrscht. Die umfangreiche und sehr starke Tiefdruckwirbelkette, die Anfang voriger Woche von Amerika kommend die britischen Inseln erreichte, und von der man wieder eine längere Schlechtwetterperiode erwartete ist bereits zum größten Teile an dem Hochdruckwall abgeglitten und bewegt sich dem Eismeere zu. — Die den osteuropäischen Hochdruckgebieten eigentümliche „Beharrungstendenz" scheint sich allen Aussichten nach vorerst noch fortsetzen zu wollen, es ist darum kaum zu erwarten, daß größere Teile ozeanischer Störungen den Kontinent erreichen, höchstens können einzelne Absplitterungen vorübergehend Verschlechterung bringen, im ganzen wiegt jedoch der Trockenwettercharakter mit ziemlich frischer Temperatur vor.

*

14 Tote bei einem Erdbeben in Celebes.

Amsterdam, 5. Dez. In der Palubucht im Nordwesten von Celebes hat ein von einer Springflut begleitetes Erdbeben großen Schaden angerichtet. Einige Eingeborenensiedlungen wurden zerstört. 14 Personen wurden getötet, etwa 50 verwundet. Der Schaden wird auf 50 000 Gulden beziffert.

Die Katastrophe am Kaspischen Meer.

Moskau, 3. Dez. Zu der Naturkatastrophe auf dem nördlichen Teile des Kaspischen Meeres, die noch 2000 Schiffer mit der Gefahr des Hungertodes bedroht, ist eine neue Gefahr getreten. Die untere Wolga steigt täglich 1 Meter. Heute erwartet man in Astrachan eine Flutwelle von 1½ Meter Höhe. Der dadurch drohende Eisbruch gefährdet große Warenmengen, die bereits in den Winterlagern am Flußufer aufgespeichert sind. Die abgeschnittenen Fischer auf dem Kaspischen Meere will man versuchen, durch Flugzeuge zu verproviantieren.

Warten Sie nicht

bis Ihre Erkältung in voller Entfaltung ist, sondern nehmen Sie bei den ersten Anzeichen eines Rachenkatarrhs (Gefühl der Trockenheit) die bewährten Panflavin-Pastillen, um die Ansteckung im Keime zu ersticken. Panflavin-Pastillen setzen den eingedrungenen Krankheitserregern einen unübersteigbaren Wall entgegen, sind angenehm von Geschmack und greifen den Magen nicht an. Von ersten Fachgelehrten bestens empfohlen. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Panflavin-Pastillen: Acridiniumchlorid



Mehr als 50% aller Krankheiten haben ihren Ursprung in Verstößen gegen die Ernährungsgesetze. Skorbut, Rachitis, Zuckerkrankheit, Arterienverkalkung, nervöse Leiden, Gicht, Rheuma, Magen-, Darm-, Nieren-, Gallen-, Unterleibskolik, Diarrhöen, Fettsucht, schlechte Zähne usw. sind die traurigen Folgen von Ernährungsverbrechen.

Auch Sie verfallen den Krankheiten der Falschernährten, wenn Sie Ihre unzeitgemäße einseitige Fleischkost fortsetzen. Nach einstimmiger Ansicht der Forscher bildet die frische Frucht den leben notwendigen Bestandteil jeder Mahlzeit, ihre Ausschaltung rächt sich bitter. — Also Mischkost um jeden Preis!

Esst mehr Früchte,

und Ihr bleibt gesund!

Täglicher Genuß frischer Früchte ist kein Luxus, sondern Notwendigkeit. Frische Früchte gibt es zu jeder Jahreszeit. h4885

St. Nikolaus

komm in unser Haus! so bitten **arme 28 Diasporakinder der sächsischen Diaspora.** Wer ein Scherflein spendet, erfüllt den Bittruf.

St. Nikolausstift
(Kommunitätenanstalt)
Bad Liebenwerda
Postscheckkonto Leipzig 5345. [627] a

Wäschefabrik mit Kunststickerei empfiehlt sich zur Anfertig. v. Wäsche u. Aussteuern jeder Art, auch einzelne Teile. Erstkl. Ausführung, jede Stickerei, mäßige Preise. f5590x Burgstraße 25.

Einfamilienhaus mit Garten
(oder Landhaus), etwa 6 Zimmer und Zubeh., neuzeitlich eingerichtet, in Münster od. Umgeb. bei evt. voller Anzahlung zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote unter W Z 5181 an die Geschäftsstelle. 1737

Haus
mit freiwerdend. Wohnung zu kaufen gesucht.
Off. unter H Z 257 an die Geschäftsstelle.

Obstbäume.
Offeriere zur jetzigen Pflanzzeit Hochstamm- u. niedrige Äpfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen sowie Johannis- u. Stachelbeersträucher. Alles 1. Qualität.
L. Lütkenhaus, Wolbecker Chaussee.

Suche 6000 Mark
Bau-Darlehn aus Privathand auf 1. Hypoth. (Bauprojekt 18 000 M.) zu leihen.
Zuschriften erb. unt. F F 1346 an Geschft.



Gegen die Kälte schützen Sie sich durch wärmere Kleidung. — Erkrankungen veranlassen Sie einen Arzt zu Rate zu ziehen. — Ihren durch anstrengende Berufsarbeit erschöpften Nerven gönnen Sie eine Ferienreise.

Was tun Sie für Ihre Augen?

Sie werden wahrscheinlich zugeben müssen, nichts oder nur wenig für ein so kostbares Gut.
Bedenken Sie, daß Ihre Augen durch die spezifischen Schäden intensiver ultravioletter Strahlen der Sonne gefährdet werden können. Benutzen Sie die Gelegenheit der notwendig gewordenen Anschaffung oder Ergänzung von Augengläsern dazu, die farblosen

NG-Busch-Ultrasin-

Brillengläser

zu verlangen, die nicht nur infolge ihrer punktuell abbildenden Wirkung ganz ausgezeichnete Gläser für den täglichen Gebrauch sind, sondern auch die ultravioletten Strahlen des Lichts absorbieren! Sachgemäße Anpassung durch den fachkundigen Optiker ist Vorbedingung.

Ultrasin-Gläser sind kenntlich an der Marke
Aufklärende Druckschriften Nr 572 kostenlos!

litsche & Günther | Emil Busch A.-G.
Optische Werke A.-G | Optische Industrie
Rathenow

Wir suchen zum 1. Februar eine erste Kraft als 1732v
Abteilungsleiter
ferner eine
erste Verkaufskraft
für Herren- und Knaben-Konfektion.
Herren (christl.), die über erste Zeugnisse und Branchekenntnisse verfügen, wollen Zeugnisabschr. mit Bild u. Gehaltsansprüchen einreichen.
Gebr. Leffers, Wilhelmshaven.

Zu kaufen gesucht

Mehrere hundert **Weihnachtsbäume** zu kaufen gesucht.
Gärtnerei Frau Wwe. Krumm, Münster, Wch. Loer 13, Amt Mauritz.

Schul kommt
zur bestellten Zeit und zahlt sehr hohe Preise für **getragene Anzüge** aller Art, Paletots, Joppen, Schuhe. *a
Gold- u. Silbersachen usw.
Schul, Roxeintr 8.
Telephon 2831

Einfaches **kompl. Schlafzimmer,** guterhalten, zu kaufen gesucht. 1733
Off. mit Preisangabe unter S T 5179 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Großer guterhaltener **— Reisekoffer —** zu kaufen gesucht. Off. unter Z M 260 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Achtung!
Zahle hohe Preise für getragene **Anzüge** aller Art, Hosen, Joppen, Schuhe usw.
Lewenthal
Schillerstraße 10
Telephon 2413.
Komme in die Wohnung. 8239a

Guterh. gebr. Holländer m. Gummi für 7j. Jungen zu kaufen ges. Off. mit Preisang. u. Z W 1339 an Geschft. *

Zu vertauschen

Gebr. Holländer und Roller zu vertauschen. *
Brüderstraße 12, pt.

Perlen-Collier
eleg. Stück, zu verk. Gefl. Anfragen unt. E F 254 an die Geschäftsstelle erbeten. *8286ll

6/20 (711)
Brennabor, Vierrsitzer, in bestem Zustande, wie Maschine, Lack und Polster, mit neuester Ausrüstung, zu verkaufen.
Hans Steck, Coesfeld. Ruf 267.

Schöne gerahmte **Ölgemälde** billig zu verk. Anzus. So. 3 M. an H. Brüggemann Wermelingstr. 24 *8288a

Guter trockener Landschinken u. Speck zu verk. Offerten unt. C C 1343 an Geschft. *

Neues, gut u. dauerhaft gearbeitetes * **— Chaiselongue —** billig zu verkaufen * Krummestr. 29, part.

Motorrad,
fast neu, spottbillig zu verkaufen. *
Averkampstr. 9, part.

Sprechapparat,
Celige Laute, **Mandol.** und **Guitarre,** all. vollständig neu u. kompl. billig zu verkaufen. *
Zumbrockstr. 8, 1. Et.

Weihnachtsbäume!
mehrere hundert abzugeben. 1728
W. Schulte Westerhoff, Altenberge, Telephon 56 Bahnst. Nordwalde.

Weihnachtsgeschenk!
Kunststrickte Decke (2 Meter Durchm.) in Altgold billig zu verk. Näh. Geschäftsstelle. *

Original-Glashütter Präzisions-Herrenuhr, schweres 900 Silbergehäuse, weit unt. Preis abzugeben. Näh. in der Geschäftsstelle. *

Dauerbrandofen bill. zu verk. Zu erfragen Geschäftsstelle. *

Al emaill. Ofen, tadellos brennend, mit kl. Fehler u. langem Rohr sehr billig zu verk. *
Frie Bndstr. 17 II.

Gebr. Gaslampe billig abzugeben. *
Mühlenstraße 3.

Nähmaschine zu verkaufen. *
Blücherstr. 17, 2. Et.



Eifersüchtig ist mein Mann

jetzt nach dreißigjähriger Ehe. Mein Gott, was sagt er mir zu. Du siehst ja aus wie eine Zwanzigjährige, sagt er. Eine Haut hast Du wie Milch und Blut, so zart, so schimmernd fein — meinst Du, ich hätte es nicht beobachtet, wie alle Augen gestern auf Dich gerichtet waren. Weib — was machst Du nur? Gemach, mein Lieber. Ich pflege Gesicht, Hals, Schultern, Arme und Hände morgens und abends mit der hautverjüngenden, wunderbaren Zuckooh-Creme. Sie ist so wirkungsvoll und dabei so preiswert. Die Tuben kosten nur 30, 45, 65 und 90 Pf., die große Porzellandose 1,50. Mein Bruder verwendet Zuckooh-Creme vor dem Rasieren. Er sagt, es geht dadurch nochmal so leicht. Du solltest sie auch nehmen. — Ja — und dann wasche ich mich mit der entzückend duftenden, wunderbar mollig schäumenden Zuckooh-Sahnen-Seife, das Stück zu 35 Pf. Das ist alles, mein Schatz! Gestern hatte ich ausnahmsweise Zuckooh-Creme-Schönheits-Seife verwendet. Sie kostet zwar 70 Pf. — aber — Du hast ja selbst gesehen, wie sie wirkt. Es geht eben nichts über Zuckooh-Creme-Schönheits-Seife u. Zuckooh-Creme.

Es ist

ZUCKOOH-CREME

nur Zuckooh-Creme, das unvergleichliche Schönheitsmittel, das uns Frauen so jung und schön erhält. Euch Herren der Schöpfung übrigens nicht minder.

Geld zu verleihen
(kurzfristig) gegen gute Sicherheit. Offerten unt. A A 1311 an Geschft. *

Verloren u. Gefunden

Am Samstag abend 70 Mark in 2 Scheinen auf dem Wege Südstr. bis zum Mauritzviertel **verloren.** Abzugeben gegen gute Belohnung * Sophienstraße 19.

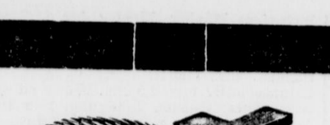
— Aufpolstern, —
Neuanfertigung sämtl. Polstermöbel führt stets lenloser Gehilfe in und außer dem Hause bei ganz geringer Berechnung aus. Offert unt. B B 1342 an Geschft. *

Weihnachten!
Geschmackvolle * Schaufenster dekoriert billig u. schön **Wanderdekorateur** Off. unter W Z 1340 an die Geschäftsstelle.

Privat-Mittagstisch, Zentrum oder Mauritzviertel, gesucht. Off. unter P R 263 an die Geschäftsstelle. *

Weißnäherin sucht n. Kundsch. im Weißnähen. Ausdess., a. Gardrobe. Off. unt. D D 1344 an die Geschäftsstelle. *

Wer erteilt Unterricht in holländischer u. dänischer Sprache? * Off. unter D D 271 an die Geschäftsstelle.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute morgen 11 Uhr sanft und gottergeben nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Hermann Jungkamp

im Alter von 58 Jahren.

Wir bitten des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Sophie Jungkamp, geb. Arntzen
und Kinder.

Ahaus, den 4. Dezember 1927.

Die Beerdigung, wozu freundlichst eingeladen wird, findet statt am Mittwoch, den 7. Dezember, morgens 8½ Uhr; gleich darauf das feierliche Seelenamt. f416r

---

Statt besonderer Anzeige!



Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute abend 11½ Uhr im hiesigen St Elisabeth-Hospital unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Maria von Wieck

nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft im Herrn gestärkt durch den öfteren Empfang der heiligen Sakramente im Alter von 57 Jahren.

Um ein Gebet für die Verstorbene bitten

In tiefer Trauer:

Antonie von Wieck, Lorsten, Markt 2
Natalie Timmermann, geb. von Wieck und Apothekenbesitzer Dr. **Vincenz Timmermann**
nebst Kindern, Freren i. H.
Urban von Wieck, Münster, Hüfforstraße 1.

Dorsten, den 3. Dezember 1927.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. Dezember 8½ Uhr vom Trauerhause Markt 2 aus statt; daran anschließend feierliches Seelenamt in der Pfarrkirche zu Dorsten. f5619g
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Achtung!

Ab Freitag, den 9. Dezember veranstalten wir wegen Verlegung unseres Ladens in die hinteren Geschäftsräume einen

Räumungs-Ausverkauf

und gewähren auf alle Sportartikel, Bürsten, Haushaltwaren, Matten, Wäscheleinen sowie auf Turnapparate und Rodelschlitten

20% Rabatt

Günstige Gelegenheit zur Deckung der Weihnachtseinkäufe. f242)w

Durchgehend geöffnet — Durchgehend geöffnet

Hanewinkel & Jlligens
Münster I. W. — Spiekerhof 37

Cocos-Läufer und Teppiche
Rodenstein
Klosterstraße 1a
Telephon 623

Violinen, Violas, Cellis
für jeden Zweck, neu und alt.
Etuis, Bogen Saiten u. Zubehör
in altbewährter Güte und Preiswürdigkeit zu haben bei



Franz Hellriegel
Kunstgeigenbaumeister
Mitglied des Verbandes deutscher Geigenbaumeister *8284y
Erster u. einziger Fachmann am Platze.
Hafenstraße 27 Einzang Engelstr.
Rühmlichst bekanntes Wiederherstellungs-Atelier für alte Meisterinstrumente.
Gutachten

Kath. Frauen- u. Mütter-Verein St. Joseph.

†

Unser Mitglied
Frau Maria Bühner,
Aa ustastr. 63, ist gestorben. Die Beerdigung findet statt Mittwoch ¼4 Uhr, das Seelenamt am Mittwoch ½9 Uhr, wozu alle Mitglieder frdl. einladet *a
Druffel, Pfarrer.

Am 2. Januar beginnen die dreimonatigen
Schreiner- und Schneiderkurse
im Kath. Ständehaus, Paderborn. Wohnung im Hause. Meisterkandidaten wollen Prospekt verlangen. f714)o

---

Autofahrten
Kilometer 30 Pfg.
Fernruf 2525.
j9036go

Journal-Lesezirkel
10 Zeitschr schon von dk 1.00 monatl an
Bücher-Leihbibliothek
über 6000 Bde. Laufend Neu Aufnahmen
Prospekte bitte ich zu verlangen
Buchhandlung Aug. Greve
Drubbel 5.6 f5371xr

Klavierstimmungen
sämtliche Reparaturen
F. Heitmann,
gelernter Klavierbauer
Münster, Bismarckstr. 11 *a

Steiners Künstlerspiele

Münster i. W., Rothenburg 9

Täglich abends 8 Uhr

Gastspiel **Grete Fluß** und das mit großem Beifall aufgenommene Dezember-Programm
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten. Telephon 2197.

Während der Weihnachtsmesse 20% Rabatt

auf f5620)g

Gardinen, Dekorationen, Tisch- und Divandecken, Läufer, Matten, Teppiche, Polstermöbel aus eigenen Werkstätten

Bruns, Ludgeristr. nur 85, I. Wer diese Annonce mitbringt, erhält **5 Prozent Extra-Rabatt**

Die glückliche Geburt eines prächtigen
Ellen **Sonntagsmädels**
zeigen hocherfreut an
Georg Heymann und Frau
Ilse geb. Steinberg

Düsseldorf, 4. Dezember 1927
z. Zt. Louisenkrankenhaus
Degerstraße *b



Trauerhüte

Ständige Ausstellung im separaten Salon

Auf Anruf erfolgt Auswahlsendung prompt durch Geschäftsauto.

Otto Liessem
Liessemhaus
Telephon 2038 — Salzstr. 14/15
*3778x

Der tägliche Abendtrunk

soll gut schmecken, den Appetit anregen, den Organismus kräftigen und den Schlaf günstig beeinflussen. Kein anderes Getränk erfüllt diese Forderung in so hohem Maße wie das „Köstritzer Schwarzbier". Wer es einmal versucht hat, mag nie wieder die günstige Wirkung, die es herbwürzigen Trunkes auf den Organismus vermissen. Das echte „Köstritzer Schwarzbier" ist erhältlich durch Fr. C. Koppenhaus, Bierhandlung, Münster, Wolbeckerstr. 15, Fernsprecher 2467 u. 3699 und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein. f9505r

---

Qualitätsmarken
in
Strumpfwaren

M. Leps

f270r

Photo-Alben
in großer Auswahl
stets vorrätig.
Photohaus Joh. Metzeroth
Münster i. W., jetzt Bogenstraße 19
Fernruf 2396 *g

Inseraten-Aufträge
sind an die Geschäftsstelle zu richten (nicht an die Redaktion)

Jetzt Salzstr. 43 44



Jetzt Salzstr. 43-44



Geringe Anzahlung.
Rud. Bohle & Co. K.G.
Filiale: Münster Alter Fischmarkt 21

Betten

werden beim Einkauf neuer Inlette gratis entstäubt und umgestellt. j9136ga

Betten Troche
Ludgeristraße 34
Dampf-Bettfedern-Reinigung mit elektrischem Antrieb.

Praktische Weihnachts-Geschenke
Teppiche, Läufer, Divandecken, Felle, Brücken, Vorlagen
Frz. Hundehege
Münster
Spiekerhof 25

f5317p

!! Freudestrahlend !!

sehen Sie Ihr Kind, wenn Sie ihm zu Weihnachten unsere reizende, unzerbrechliche, über ½ Meter große

lebende Puppe

bestellen. Diese ist sehr niedlich angezogen, „spricht" klar und deutlich „Papa" oder „Mama", „läuft", wenn sie an der Hand geführt wird, indem sie ein Füßchen nach dem andern selbständig ohne jeden Mechanismus setzt, so natürlich, wie ein kleines Kindchen. Groß u. klein ist entzückt. Zur Zeit in 2 ganz reizenden Ausführungen (Bad u. Mädel) lieferbar. **Ausnahmepreis bei sofort. Bestellung** M. 5.75 pro Stck. Porto u. Spesen extra. Wer ein Pärchen bestellt, erhält ein Pappchen oder anderes Spielzeug „gratis mitgeliefert". Bei Voreinsendung des Betrages franko-Lieferung u. Spesenfrei. Alleinv. f. **Coburg Puppenversandhaus, Balcar & Büchner Coburg W 36** Casimirstraße 1. j668)y

---

Zigarren-Vertreter
gegen hohe Vergütung
sofort gesucht.
Ausführliche Offerten u. G G 1347 an die Geschäftsstelle

Theater der Stadt Münster

Wochenspielplan vom 5 Dez bis 7 Dez

Tag	Uhr	Vorstellung	Pr.	Miete
Mo	15.00	Die Journalisten (Lustspiel)	3	Schül
	19.45	Der Patriot (Schauspiel)	3	BVB
Di	19.45	Gräfin Mariza		
Mi	19.45	Don Juan (Oper)	4	B 12

Westfälischer Provinzialverein für Wissenschaft und Kunst.

Mittwoch, den 7. Dezember 1927 abends 8½ Uhr, im Hörsaal 10 der Universität

3. Vortrag

von Ober-Studiendirektor Dr. Schäfer-Münster
„Durch die Wachau bis Wien".
Mit Lichtbildern.

Mitgliedsbeitrag jährlich 3 Mark. Mitglieder haben an allen Vorträgen freien Zutritt; Angehörige von Mitgliedern und Studierende an der Universität zahlen 50 Pfg. Nichtmitglieder 1 Mk. für den Vortrag. Neuanmeldungen im Landesmuseum. *a

---

Lernt englisch
französisch, spanisch
in den bekannten Sprachschulen:
The International Schools of Languages Berlitz Method.
Filiale:
Münster: Tibusstr. 4
Anmeldungen tägl. 11-1 u. 4-9 Uhr *t

Anfertigung elez. Mäntel, Kostüme, Vor- und Nachmittags-Kleider
zu billigen Preisen. Tadelloser Sitz. *y
J. Köching, Bült Nr. 1.

Die im Fürstlichen Park „Bagno" bei Burgsteinfurt belegene pachtfrei gewordene

Gastwirtschaft

bestehend aus Wohn- und Wirtschaftshaus, Saal, Stallung und sonstigen Nebengebäuden soll am **Samstag, den 17. Dezember 1927, vormittags 11½ Uhr** im Geschäftszimmer der Fürstlichen Domänenkammer in **Burgsteinfurt** vom 1. Januar 1928 oder einem späteren Termine ab auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Weltbekannter großer Park mit Seen, Inseln, Wiesenflächen und weiten Spazierwegen, inmitten eines mächtigen Eichen- und Buchen-Hochwaldes. Als einer der schönsten landschaftlichen Teile des Regierungsbezirks Münster vielbesuchter Ausflugsort für Familien, Gesellschaften, Vereine, Schulen usw. aus Westfalen, Hannover und Holland. Lage unmittelbar an der Kreisstadt, an den Hauptverkehrsstraßen von Münster nach Gronau-Rheine usw. (starker Automobilverkehr), unweit des Bahnhofes Burgsteinfurt.

Kautionsfähige Pachtliebhaber erhalten nähere Auskunft und gegen Einsendung von 1.00 R.M. Schreibgebühr die Pachtbedingungen. f133)y

Burgsteinfurt, den 28. November 1927.
Fürstlich Bentheimsche Domänenkammer

Gutgehende kleinere
mech. Baumwollweberei
im Münsterland mit Ia. Kundschaft sucht für sofort stillen oder tätigen Teilhaber mit Kapitaleinlage von ca. 20-25 000 Rmk. Fachkundiger tätiger Teilhaber wird bevorzugt. Offerten unter S S 5159 durch die Geschäftsstelle erbeten. f687)z

---

Zu mieten gesucht

Garage

Nähe der Bahn für 2 Wagen.
Off. unter **J K 258** an die Gesch. *y

Dauerstellung.
Für meine um angr. **Damen-Putz-Abteilung** suche ich eine allererste f738v

Garniererin

mit angenehmen Umgangsformen, die durchaus **perfekt im Verkauf** sein muß und mit Land- und Stadtkundschaft umzugehen versteht. Eintritt nach Uebereinkunft Februar-März.

Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
Gerhd. de Wall, Leer
Ostfrieslands gr. Modewaren- u. Konfektionshaus

Alte Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht gut eingeführte Fachleute zur Übernahme einer

Bezirks-Inspektion

an allen größeren Plätzen gegen **Fixum und Provision.** Nichtfachleute werden eingearbeitet.

Offerten mit Lebenslauf unter **M W 481** an d. Zentral-Zeitungs-Büro, Ludgeristraße 84. *a

---

Reform-Speisehaus
Milchhalle, Kaffeestube
Alter Steinweg 36.
Erstklassige Speisen, Erfrischungen, Getränke
Mäßige Preise.
Kein Bedienungsgeld.
Kein Trinkzwang.
Jeden Dienstag abend **Kartoffelpuffer.** *a
Jeden Freitag abend: **Pfannkuchen, Klöße.**

Herzliche Bitte zum Advent!

Ein Diasporapfarrer vom Harz bittet um Hilfe zur Rettung seiner Kinder. „Fast 100 Jahre lang", so schreibt er, „haben wir Blankenburger Katholiken, zumeist Westfalen und Rheinländer unter dem Druck des Braunschweigischen Katholiken-Gesetzes geschmpft, um einen eigenen Geistlichen zubekommen. Erst 1905 ist uns dieses gelungen. Aber wir müssen eine Kinderherberge haben, damit die weitentfernten Kinder Sonnabend kommen, hier übernachten und am Unterricht u. sonntäglichen Gottesdienst teilnehmen können. — Und das Bauen ist so teuer! Wer schenkt uns einen Baustein? Weltverlorene Diasporakinder bitten besonders Euch, die Ihr im Besitze einer katholischen Schule seid, vergesset unser nicht.

Gaben wolle man an
Pfarrer Saenger,
Blankenburg - Harz,
Postscheckkonto Hannover Nr. 40 036, richten. *8258

Gegen
Feuer, Diebstahl, Einbruch



Der tadellose „Pohlschröder"
Generalvertretung und Niederlage
J. G. Niemann, Münster (Westf.)
Glaspassage
f793ga

Christbaum-Schmuck!

Weihnachtskerzen
bestellen Sie bitte rechtzeitig, damit ich Ihnen noch den Vorteil meiner großen Auswahl bieten kann.
Wiederverkäufer erhalten Fabrikpreise bei reichhaltigen Sortimenten in Sonderausstellung j5498)a
Ferd. Meyhöfener Nchf.
Inh. Fritz Schulte
Münster i. W., Rothenburg 39/40.

Klaviere
spottbillig, neu u. gebr., **W. Feder**, Gallitzinstr. 38.

Sofakissen mit nur guten Füllungen sehr preiswert!

Hausfrauen!!

Wirklich gute Qualitätswaren in

Betten

Daunen, Woll- und Steppdecken
Matratzen u. kompl. Leinenaussteuer
kaufen Sie bei **weitem am vorteilhaftesten** im Spezialgeschäft

M. Holthaus Wwe.

gegründet 1897 — Telefon 4475
nur Ludgeriplatz 5 (Ecke Kanonengraben)

Erste, größte und vollkommenste Dampfbettfedernreinigung am Platze. f417e

Aus der Stadt.

Münster, 5. Dezember.

○ **Postdienst am Feste Mariä Empfängnis.** Am 8. Dezember, dem Feste Mariä Empfängnis wird der Postdienst in Münster wie an Sonntagen wahrgenommen, jedoch sind die Postschalter beim Postamt 1 am Domplatz und beim Postamt 2 am Bahnhof von 8—9 und 11—12½ Uhr wie an Werktagen geöffnet.

Verein für das Deutschtum im Auslande Am Mittwoch, den 7. Dezember, spricht Frau Dr. Hörschelmann über Rußland. Bei den vielen tausenden deutschen und deutschösterreichischen Offizieren und Soldaten, die das Unglück hatten, in russische Gefangenschaft zu geraten, sei es verwundet oder unverwundet, wird der Name Frau Dr. Helene Hörschelmann ewig in dankbarer Erinnerung bleiben. Der irrsinnige Haß, dazu die Indolenz, das Unvermögen, zu organisieren und — die Bosheit der Russen gerade in Moskau gegen die deutschstämmigen verwundeten Gefangenen ist ja bekannt geworden seit der Rückkehr der Gefangenen aus Rußland. Polnische und panslawische Komiteemitglieder suchten ihre Landsleute, hauptsächlich die Offiziere, auf, um sie für die slawische Sache zu gewinnen, und würdigten die deutschstämmigen Gefangenen keines Blickes und Wortes. Bis eines Tages eine Dame erschien, die nach den Deutschen frug. Es war Frau Helene Hörschelmann. Welche Freude, wieder mit der Welt verbunden zu sein, Nachrichten von der Front zu hören, vor allem aber wurden die fehlenden Kleidungs- und Wäschestücke ersetzt, Geld für die Reise nach Sibirien in Empfang genommen usw. usw. Den Kriegsgefangenenspitälern in Moskau gingen schon Anfang 1915 Verbandsstoffe, Jod, Desinfektionsmittel usw. aus. Welche Verdienste da Frau Hörschelmann sich an den vielen tausenden Gefangenen durch Bestellung der fehlenden Medikamente erwarb, ist ungeheuer. Frau Hörschelmann, unterstützt von einigen Damen und Herren, organisierte glänzend die Hilfsaktion für die Gefangenen. Aus allen Teilen Rußlands kam Geld, Kleider, Pelze, Wäsche. Den Russen war diese selbstlose und für die Gefangenen so überaus wichtige Arbeit im höchsten Grade zuwider. Man suchte — und fand einen Grund, um die Tätigkeit der Frau Hörschelmann einzustellen. Fast ein halbes Jahr mußte Frau Hörschelmann im Kerker mit Raub-, Gatten- und Schwestermörderinnen verbringen, um dann als „unschuldig", man hatte sie als Spionin angeklagt, entlassen zu werden. Tags darauf aber arbeitete sie wieder für die „Sache". Das ging dann wieder viele Monate, bis die dritte Revolution, die der Bolschewisten, ausbrach. Aber Frau Hörschelmann verstand es, auch bei den neuen Machthabern einen Zutrittsschein zu erlangen, um wieder helfen zu können. Daß die Zarenregierung sie ein halbes Jahr im Kerker festhielt, half da wohl sehr viel mit . . . Die 80 000 Gefangenen werden die Taten der Frau Dr. H. Hörschelmann und der Balten nie vergessen.

-x- **Aus der evangelischen Gemeinde.** Unsere Gemeinde, der Elternbund, Männerverein, Kirchenbund, Gustav Adolf-Verein, Evangelischer Bund, die Vereinigten Frauenvereine veranstalten am Dienstag, den 6. Dezember, abends 8½ Uhr in der Turnhalle der Oberrealschule, Mauritzstraße, nicht wie angekündigt in der Aula des Realgymnasiums — einen gemeinsamen Vortragsabend über das Reichsschulgesetz und seine Auswirkungen auf Schule und Elternhaus. Redner ist Pfarrer Lic. Schmidt-Bochum. Alle evangelischen Gemeindemitglieder sind dazu herzlichst eingeladen. Freie Aussprache. Eintritt frei.

◎ **Eine Weihnachtsgabe,** die ihren Wert über das Fest hinaus bewahrt, ist auch das gute Buch. Voraussetzung ist, daß die rechte Wahl getroffen wurde, was bei der ungeheuren Fülle der jährlichen Neuerscheinungen — in Deutschland allein kommen jedes Jahr ungefähr dreißigtausend Bücher heraus — eine schwere und verantwortungsvolle Aufgabe ist. Das gilt insbesondere von den Werken der schönen Literatur, den Dichtungen, Romanen, Erzählungen. Hier ist das Stoffgebiet unbegrenzt, umfaßt es doch das ganze Reich der Wirklichkeit und Phantasie. Schon aus diesem Grunde ist es heutzutage ohne vorherige Orientierung kaum möglich, das Passende aus der Masse herauszufinden. Angelockt durch Titel und Aufmachung erlebt man sehr oft seine Enttäuschung. Dabei ist der geldliche Verlust in den meisten Fällen noch der Geringere, obschon die große Menge völlig wertloser Romane fingerfertiger Macher auch mit jedem Groschen zu teuer bezahlt ist. Weit öfter steht mehr auf dem Spiele, verbindet sich doch mit dem Schund sehr oft der Schmutz oder versteckt sich, was gefährlicher ist hinter dem Aushängeschild echter Kunst. Es ist nicht zu bestreiten, daß die Literatur von heute Wege geht, die vielfach weitab führen vom Denken und Fühlen des natürlichen und unverbildeten Menschen. Blutloses Asthetentum, artistisches Jonglieren, rücksichtslose Verherrlichung des Triebelebens sind die Merkmale eines großen Teiles dieser „Literatur". Ihr gegenüber gewinnt nur langsam die Erkenntnis Raum, daß wir wieder zurückmüssen zu blutvollem wahrhaftem, einfachem Geschehen, das sich aus den Quellen der Erde und den Wurzeln unseres Volkstums nährt — die alte Forderung einer recht verstandenen Heimatkunst. Die Auswahl von Büchern der schönen Literatur und der Heimatliteratur, die für die Weihnachtsbuchausstellung im Rathaus getroffen wurde, folgte den dargelegten Gedanken: Sie wollte beratend, schützend und aufbauend wirken. Dabei ist das ganze Gebiet, vom guten Klassikerband bis zum modernen Roman der Gegenwart, berücksichtigt, und zwar so, daß verantwortungsbewußt unter Fortfall kleinlicher Bedenken, in allen Fällen Güte und Wert des Buches entscheidend waren. Die große Reichhaltigkeit der Ausstellung bietet die Gewähr, daß jeder, der ein schönes Buch zum Feste schenken will, hier aufs beste beraten wird. Dr. L.

w **Der Weg zur Freiheit.** In raffinierter Weise verstand es der Strafgefangene Wilh. S. im Gerichtsgefängnis in Hannover sich die ersehnte Freiheit zu verschaffen. In dem Gerichtsgefängnis lief ein Schreiben ein, wonach S, von der Staatsanwaltschaft in Münster ein Strafurlaub bewilligt wurde. Als diese Zeit abgelaufen war, lief ein Staatstelegramm bei der Gefängnisverwaltung ein, wonach dem S. Nachurlaub bewilligt wurde. Das erste Schreiben, wie auch das Telegramm waren gefälscht. Dazu vernommen, erklärte S., daß ihm ein Mitgefangener, dessen Namen er nicht nennen will, versprochen habe, ihn zu befreien. Tatsächlich sei von diesem früheren Mitgefangenen die Sache gemacht worden. Das Telegramm um Nachurlaub habe er selber zur Post gebracht. Wie sich sein Freund die Stempel und die Unterschrift verschafft habe, könne er nicht sagen. Das Schöffengericht, das sich jetzt damit beschäftigte, konnte S. nur wegen des Telegrammes verurteilen. Das Urteil lautete wegen Beihilfe zu schwerer Urkundenfälschung auf zwei Monate Gefängnis.

w **Ein Ladendiebstahl am Servatiiplatz.** Der Nachtwächter B. hörte in der Nacht zum 7. März dieses Jahres in dem Wäschegeschäft Jansen am Servatiiplatz verdächtige Geräusche. Tatsächlich waren Einbrecher von der Hofseite aus in die Ladenräume gelangt. Durch den Nachtwächter wurden sie verscheucht. Den größten Teil der bereits zusammengepackten Waren ließen sie liegen. Sogar den eigenen Hut und Mantel ließen die Diebe in der Aufregung im Stich. Als Täter wurden von der Polizei ein Arbeiter St. und der als gewerbsmäßiger Einbrecher bekannte Tischler Theodor D. ermittelt. In einem früheren Verfahren wurde St. bereits zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. D. hatte sich erst jetzt vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die Verhandlung ergab, daß D. gerade am Tage der Tat aus dem Gefängnis entlassen worden war und seinen Arbeitslohn aus dem Gefängnis in Höhe von 70 Mark nicht anders als in Alkohol anzulegen wußte. Unter dem Einfluß des Alkohols begin ger dann die Tat. Das Urteil lautete nun wegen Rückfallsdiebstahls auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. D. wird sich noch wegen einer Reihe von Einbrüchen vor dem Schöffengericht zu verantworten haben.

w **Fahrradhehler** Der Arbeiter Th. H., der bis jetzt in knapp 14 Tagen zu 11½ Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, hatte sich jetzt auch noch wegen Hehlerei vor dem Schöffengericht zu verantworten. H. hatte zwei Fahrräder von seinem Freunde Schräder, die dieser gestohlen hatte, an den Arbeiter K. und den Arbeiter W. für 5 und 12 Mark verkauft. Das Gericht sah H. der Hehlerei für schuldig an, obwohl es wahrscheinlich erschien, daß H. selber bei den Fahrraddiebstählen zugegen gewesen ist. Da ihm das nicht nachgewiesen werden konnte, wurde er wegen Hehlerei zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die beiden Arbeiter, die die Fahrräder kauften, wurden kostenlos freigesprochen.

⚜ **Ein Zusammenstoß** eines Milchautos mit einem Radler ereignete sich Montag morgen auf der Hüfferstraße. Da es dem Lenker des Autos gelang, dieses sofort zum Stehen zu bringen, kam der Radler mit dem Schrecken davon, sein Rad aber wurde arg beschädigt.

○ **Standesamtsnachrichten der Stadt Münster.** Sterbefälle: 3. Dez. Postassistent Johann Brand, 50 J. Ordensschwester Maria Ripkens, 45 J. 4. Dez. Witwe Adolfine Troschke geb. Heidfeld, 83 J. Kaufmannslehrling August Kertau, 17 J. 5. Dez. Oberpostinspektor a. D. Theodor Schulte, 62 J.

Die Bevölkerungsstatistik der Stadt Münster.

nach der Fortschreibung bis zum 30. November 1927. Die in Klammern beigefügten Zahlen sind das Ergebnis der Personenstandsaufnahme am 10. Oktober 1927: Einwohnerzahl 113 804 (112 913), hiervon sind: männlich 53 421 (52 913), weiblich 60 383 (59 727), verheiratet 39 710 (39 398), verwitwet 5 496, (5 483), geschieden 312 (309), ledig 68 286 (67 450), über 90 Jahre alt 16 (17), von 85 bis 90 Jahre alt: 106 (110), von 80 bis 85 Jahre alt: 326 (334), von 65 bis 80 Jahre alt: 5115 (5151), von 45 bis 65 Jahre 19 897 (19 893), von 25 bis 45 Jahre alt: 35 481 (35 240), von 18 bis 25 Jahre alt: 21 030 (20 259) von 14 bis 18 Jahre alt: 8 901 (8803), von 6 bis 14 Jahre alt: 11 937 (11 930), bis zu 6 Jahren alt: 10 995 (10 903), katholisch 90 300 (89 574), evangelisch 22 451 (22 040), sonstige Christen 111 (110), israelitisch 595 (579), sonstige 347 (337).

Kupferner Sonntag.

Man spürte die kalte Dezemberluft, wenn man gestern einen kleinen Bummel durch die Stadt machen wollte, um zu sehen, was der kupferne Sonntag brachte. Viele Leute hatten sich in die Stadt gewagt. Die Hauptstraßen waren schwarz von Menschen, die sich ohne Eile und Hast des Werktages aneinander vorbeidrängten. Das alles sah wirklich nach Weihnachtsmarkt aus. Die hellerleuchteten Schaufenster überfluteten die Straßen mit ihrem Licht, das magisch die Leute anzog. — Bunte Reklameballons in großer Anzahl schwebten hin und her und gaben ihm ein lustiges Gepräge. Wenn man noch dazu die „Tröten" der Kleinsten hörte und die bunten Windmühlen, Bilderbücher und andere Reklamesachen sah, wurde man lebhaft an den Sendtrubel erinnert. Die Spielwarengeschäfte waren wie Festungen von den Kleinen belagert, die sich an den Fensterscheiben ihre Näschen platt drückten und nach seliger Kinderart Luftschlösser bauten. Hier entstand manch wahrer Wettstreit unter den Mädchen, welche von den schönen Puppen sie ihr eigen nennen möchten. Die Jungen dagegen begeisterten sich für Baukästen, Eisenbahnen, Autos usw. In der Gunst von Nikolaus und Christkindchen wollte jeder von dieser kleinen Gesellschaft sein. Die älteren Mädchen und Buben standen vor den Buchhandlungen und sprachen über ihre Weihnachtswünsche. Auch in der Buchausstellung herrschte reges Leben. Allem Anschein nach kann die Geschäftswelt mit dem Erfolg des kupfernen Sonntags zufrieden sein.

Aus der Provinz Westfalen.

○ **Greven,** 21. Nov. (Auszeichnung eines auswärtigen Greveners.) Dem aus Greven stammenden und an der Universität Innsbruck tätigen Professor Dr. Josef Biederlack wurde am 30. November anläßlich seines fünfzigjährigen Doktorjubiläums von genannter Universität ein Diplom überreicht. Nach Greven wird darüber aus Innsbruck geschrieben: Eine kurze und einfache Feier rahmte den eigentlichen Akt ein. Eingefunden hatten sich der Rektor Magnifikus und der Dekan der theologischen Fakultät. Auch die anderen Fakultäten waren durch ihre Dekane vertreten. In großer Anzahl waren auch die Hörer der Theologie erschienen. Nachdem der Cäcilienchor des theologischen Konviktes Canisianum durch das „Exultate justi in Domini" von Viadana die Feier eingeleitet hatte, nahm der Dekan der theologischen Fakultät das Wort. Nach ihm sprach der Rektor Magnifikus, der in kurzer Rede die Verdienste des Jubilars besonders auf dem Gebiete der Soziologie hervorhob. Am Schlusse seiner Rede überreichte der Rektor das Diplom. Mit „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" fand die Feier ihren Abschluß. Möge dem greisen Jubilar, der trotz seiner 83 Jahre sich noch voller geistiger und körperlicher Frische erfreut, vergönnt sein, noch manche Jahre in seiner besonders für die heutige Zeit so wichtigen Wissenschaft zum Wohle der menschlichen Gesellschaft zu arbeiten.

-x- **Gronau,** 4. Dez. (In der vorgestrigen Stadtverordnetensitzung) wurden Herr Rösgen als Stadtverordneter, der Stadtverordnete Henkel als Magistratsmitglied in ihr Amt eingeführt. Dann wurde ein von der R. V. A. E. A. angebotenes Darlehn unter den von der Geldgeberin aufgestellten Bedingungen angenommen. Schließlich wurde beschlossen, die gesamte städtische Straßenreinigung auf den Stadtetat zu übernehmen. Die Kosten sind auf 16 280 Mark veranschlagt. (Ausführlicher Bericht folgt morgen im Westmünsterländer.)

w **Rhedebrügge,** 3. Dez. (Die beste Kur für einen Fahrradmarder.) Am 11. Juni d. Js. befand sich der Arbeiter Wilhelm L. in einer Wirtschaft in Deding. Ein im Hofe stehendes Fahrrad erregte sein besonderes Interesse. Kurz entschlossen fuhr er mit dem Fahrrade davon. Der Diebstahl wurde aber sofort bemerkt, und die Wirtshausgäste nahmen die Verfolgung des Diebes auf, der auch gestellt wurde. An Ort und Stelle verprügelten sie den Burschen gehörig. Das Rad hatte er inzwischen in einem Kleefeld versteckt, es wurde aber gefunden. Das Urteil gegen den mehrfach vorbestraften Dieb lautete auf 7 Monate Gefängnis.

Vermischtes.

* **Sofias Lichtkabel durch Dynamitanschlag zerstört.** Berlin, 5. Dez. Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Sofia wurde dort am Samstagabend ein Dynamitanschlag verübt, durch den das elektrische Lichtkabel zerstört wurde. Die Stadt lag über eine Stunde vollkommen im Dunkeln, der Verkehr war bis zur Einschaltung des Reservestromes lahmgelegt. Polizei und Militär sorgten für Aufrechterhaltung der Ordnung. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

* **Unfall Harry Piels** Berlin, 5. Dez. In Neu-Babelsberg bei Potsdam ist gestern nachmittag der Filmschauspieler Harry Piel bei einer Aufnahme schwer verunglückt. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

* **Raubüberfall auf ein Postamt.** Leipzig, 5. Dez. Im Kloster Lausnitz drangen drei Männer in das Postamt ein, hielten durch Vorhalten von Revolvern die Schalterbeamten in Schach und raubten die Schalterkasse, in der sich 2077 Mark befanden. Mit einem Kraftwagen ergriffen sie dann die Flucht.

* **Mit dem Motorrad in den Tod.** Müllingen (Landkr. Hannover), 3. Dez. Der 30 Jahre alte Schlachter Fritz Wöckener aus Müllingen fuhr am letzten Donnerstag, als er sich mit seinem Motorrade auf einer Fahrt nach Hannover befand, in der Dämmerung gegen 5 Uhr in höchster Geschwindigkeit auf das ihm entgegenkommende Gespann des Landwirts August Aue aus Hottelen auf. Das Pferd wurde scheu und ging durch, während Wöckener zur Seite geschleudert wurde und einen Schädelbruch erlitt, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Das nicht unerheblich verletzte Tier raste noch 60 Meter mit dem zwischen ihm und dem Wagen geklemmten, zertrümmerten Motorrade weiter, bis es zum Halten gebracht werden konnte. Der Gespannführer kam mit dem Schrecken davon.

* **Auf der Flucht erschossen.** Ludwigshafen, 2. Dez. Gegen Mitternacht entstand hier zwischen mehreren Burschen eine Schlägerei, bei der ein 19jähriger Schiffer mehrere Messerstiche in den Kopf erhielt. Der Verletzte holte einen Freund zu Hilfe, der sich mit einem Seitengewehr bewaffnete, und beide gingen dann auf die Suche nach dem Angreifer. Hierbei belästigten und bedrohten sie mehrere Passanten, so daß herbeieilende Polizei die beiden zur Wache führte. Vor der Wache ging der eine mit dem Seitengewehr auf die Beamten los, flüchtete aber, als ein Beamter gleichfalls zur Waffe griff. Da der Flüchtling auf wiederholten Anruf nicht stehen blieb, feuerte der Polizeibeamte und traf den Flüchtenden tödlich.

* **Beraubung eines Lohngeldtransportes** Saarbrücken, 4. Dez. Nach Blättermeldungen aus Klein-Rosseln wurde am Samstag ein Lohngeldtransport für einen Schacht der de Wendel-Grube kurz vor dem Lagerhaus von vier Räubern überfallen. Der Grubenwächter, der den Räubern entgegentrat, wurde durch vier Schüsse getötet, der Zahlmeister durch einen Schuß schwer verletzt. Der geraubte Betrag soll über eine Viertelmillion Franken betragen. Die Täter sind entkommen.

Unglücksfälle.

* **Der Zusammenstoß des D-Zuges Berlin-München mit einem Tankauto.**

Ueber den Zusammenstoß des Berliner D-Zuges mit einem Tankauto bei Halle lesen wir im „Berl. Tagebl.": Der D-Zug 24 Berlin—München überfuhr heute mittag gegen 12 Uhr ein den Uebergang am Bahnhof Muldenstein passierendes Tankautomobil einer Benzolfirma. Da die Schranken nicht geschlossen waren, fuhr der Chauffeur sorglos über die Gleise. Auf dem Schienenkörper wurde der schwere Lastwagen von dem heranbrausenden Schnellzug erfaßt und beiseite geschleudert. Durch den Anprall und durch den Funkenwurf der Maschine explodierte der Benzintank des Kraftwagens, wobei die beiden Autoführer den Tod fanden. Sie wurden von ihren Sitzen geworfen und später verkohlt auf der Lokomotive des zum Halten gebrachten D-Zuges aufgefunden. Durch die etwa 20 Meter emporschlagenden Flammen wurden auch die Lokomotivführer des mit zwei Maschinen verkehrenden D-Zuges sowie die Fahrgäste schwer gefährdet. Führer und Heizer der ersten Lokomotive wurden erheblich verletzt und mußten sofort in ein Krankenhaus gebracht werden. Die Reisenden kamen mit dem Schrecken davon. Der Sachschaden vor allem an der ersten Lokomotive und an den an dem Uebergang liegenden Häusern, in denen sämtliche Fensterscheiben in Trümmer gingen, ist sehr erheblich. Vom Bahnhof Bitterfeld wurde sofort ein Hilfszug an die Unfallstelle entsandt, und die Mannschaften sorgten für die Beiseiteschaffung der Trümmer des Tankautos. Der D-Zug konnte dann nach Auswechselung der beiden schwer beschädigten Maschinen mit reichlich einer Stunde Verspätung seine Fahrt fortsetzen. Wer die Schuld an dem furchtbaren Unglück trägt, ist noch nicht bekannt, doch verlautet, daß der Schrankenwärter den Uebergang nicht geschlossen hatte.

Leider genießt die Reichsbahn in Deutschland noch immer eine gewisse „schrankenlose" Freiheit, die auf dem Kleinbahngesetz beruht, das der Bahn eine unbedingte Vorrechtsstellung gegenüber allen anderen Verkehrsmitteln einräumt. Die Bahn kann an Wegekreuzungen Schranken und Warnungssignale aufstellen, aber sie ist dazu nicht verpflichtet. Passiert dennoch ein Unfall, selbst durch das Verschulden der Reichsbahn oder ihrer untergeordneten Organe, so kann die Bahnverwaltung nicht nur nicht auf Schadensersatz verklagt werden, sondern sie pflegte selbst ihrerseits, wieder auf Grund jenes ominösen Kleinbahngesetzes und zur eigenen Entlastung, den Verunglückten, falls er noch am Leben ist, wegen Transportgefährdung vor den Kadi zu zitieren. Und — Widersinn der Paragraphen! — wer den Schaden hatte, braucht um seine Verurteilung sich nicht zu sorgen!

Das alles verdankt die Bahn dem famosen Kleinbahngesetz! Es ist geradeso, als ob ein Kraftfahrer einen durch seine mangelnde Aufmerksamkeit oder Voraussicht zu Schaden Gekommenen verklagen wollte, weil bei dem Unfall an seinem Wagen ein Kotflügel verbogen wurde! In diesem Falle würde jedermann die Unmöglichkeit einer solchen Rechtsprechung erkennen. Anders bei der Reichsbahn! Sie hat es nicht nur gar nicht nötig, für die Sicherheit der übrigen Wegebenutzer an gefährlichen Kreuzungspunkten zu sorgen, sondern betreibt mittels eines Systems verschachtelter und mittelalterlicher Paragraphen sogar von der einfachsten menschlichen und moralischen Verpflichtung der Wiedergutmachung des durch ihre Fahrlässigkeit angerichteten Schadens. Es wird hohe Zeit, daß angesichts der immer mehr sich häufenden Unfälle an ungesicherten Bahnübergängen der Reichstag einschreitet und das durch den modernen Verkehr vollständig überholte Kleinbahngesetz einer gründlichen Revision unterzieht.

Weiterer Zusammenstoß zwischen Eisenbahnzug und Lastauto.

* **Halle,** 5. Dez. In der Nähe von Hohenebra an der Eisenbahnstrecke Nordhausen—Erfurt stieß ein Lastkraftwagen aus Nordhausen, der infolge Glätte auf der abschüssigen Straße ins Rutschen gekommen und die herabgelassene Schranke durchbrochen hatte, mit einem Personenzug zusammen. Der Lastkraftwagen wurde mitsamt dem Anhänger zertrümmert. Fahrer und Mitfahrer wurden getötet. Von dem Personenzug entgleiste der Gepäckwagen.

Schwere Eisenbahnunglücke.

* **Moskau,** 3. Dez. Bei der Entgleisung eines lokalen Personenzuges im Bahnhof von Dnjepropetrowsk, dem vormaligen Jekaterinoslaw, wurden sieben Personen getötet, 21 schwer und neun leicht verletzt.

* **Paris,** 5. Dez. Einer Lyoner Meldung zufolge entgleiste am Sonntagvormittag hinter St. Quentin der Schnellzug Lyon—Grenoble. Der Gepäckwagen und vier Personenwagen stürzten um. Die drei Kopfwagen fielen in einen vier Meter tiefen Abgrund. Nach den bisherigen Feststellungen wurden drei Personen verletzt. Einer der verletzten Reisenden ist seinen Verletzungen erlegen. Im Zuge befand sich auch Kolonialminister Perrier, der aber heil davonkam.

Luftfahrt.

Der Flugwettbewerb um den Hindenburgpokal.

Berlin, 3. Dez. (Tel. Der deutsche Luftfahrtverband und der Ring der Flieger veröffentlichen die Ausschreibung für den Hindenburgpokal. Dieser Flugwettbewerb soll in der Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 30. September 1928 ausgeflogen werden. Wer innerhalb des angegebenen Zeitraums mit einem Leichtflugzeug die wertvollste deutsche Sportflugleistung durchführt, erhält den Hindenburgpokal und eine Zusatzprämie von 10 000 Mark. Der Wettbewerb ist national.

Flugzeugabsturz.

London, 3. Dez. Ein Armeeflugzeug stürzte heute in den Garten eines Hauses in Enfield, einem Vorort Londons, ab und die beiden Insassen waren sofort tot. Die Passanten sahen schon vor dem Sturz, daß mit dem Flugzeug etwas nicht in Ordnung war und daß es einen Landungsplatz suchte. Es kam gerade noch über das Dach eines Hauses hinweg und stieß dann in die Krone eines Baumes.

Das Flugzeug als Missionsträger.

Bekanntlich hatte vor einigen Monaten die Missionsverkehrs-Arbeitsgemeinschaft e. V. (Miva) auf Betreiben ihres Geschäftsführers, des Oblatenpaters Paul Schulte (Köln) ein Junkersflugzeug angekauft, das für die Missionsarbeit der katholischen Kirche vorgesehen ist. Diesem Beispiel ist schon jetzt auch die anglikanische Kirche gefolgt. Für den Geistlichen in Wilcannia in Australien hat sie ein zweisitziges Sportflugzeug angekauft, um ihm Gelegenheit zu geben, leichter zu den einzelnen Punkten seines riesigen Tätigkeitsgebietes zu kommen. Die Maschine ist auf den Namen „Church of England" getauft worden.

Abg. Stegerwald über die Beamtenbesoldungsreform.

Tagung der Gesamtvertretung der münsterischen Zentrumspartei.

(MA) **Münster,** 5. Dezember.

Wie schon kurz berichtet, sprach am Sonntagabend im Liebfrauenstift (Wegesende) in einer sehr gutbesuchten Versammlung der Gesamtvertretung der münsterischen Zentrumspartei Abg. Stegerwald über Beamtenfragen. Der Vorsitzende, Kaufmann **Groß,** begrüßte die Erschienenen und besonders die vor kurzem neu in die Vertretung gewählten Mitglieder. Allen sachlichen Mißverständnissen und Meinungsverschiedenheiten müsse der große einigende Gedanke der Zentrumspartei voranleuchten.

Abg Stegerwald

ging zunächst auf die wirtschaftspolitischen Zusammenhänge ein, in deren Gesamtrahmen man die Beamtenbesoldungsvorlage betrachten müsse. Weite Kreise machen sich keine Vorstellung davon, was in den letzten Jahren geleistet werden mußte, um die deutsche Wirtschaft halbwegs wieder in die Weltwirtschaft einzugliedern. Seit 1925, seit dem Zolltarif, haben wir mit einer Reihe von Ländern wieder Handelsverträge, und seit dieser Zeit lebt die Wirtschaft wieder auf. Gegenwärtig haben wir in Deutschland eine Hochkonjunktur. Diese Hochkonjunktur ist in der Hauptsache auf die scharfen Rationalisierungsmaßnahmen, die Verbesserungen in der Betriebsorganisation zurückzuführen, und darauf, daß viele Milliarden Auslandskapital in die deutsche Wirtschaft geflossen sind.

Die Hochkonjunktur ist also keine normale,

das geht schon daraus hervor, daß wir im Innern an Kapitalmangel leiden. Wir stehen vor der Situation, daß wir nicht ausreichend Kapitalkraft haben, um die in Industrie, Handel und Gewerbe tätigen 45 Millionen Menschen zu ernähren. Daher der Streit zwischen Reichswirtschaftsminister und Reichsbankdirektorium, zwischen den Städten und dem Reichsbankpräsidenten. Die Städte haben Recht und der Reichsbankpräsident hat Recht. Die Städte, wenn sie sich gegen den Vorwurf verwahren, als ob sie eine Luxuswirtschaft trieben, der Reichsbankpräsident, wenn er sagt, hätten die Städte eine Reihe Luxusausgaben nicht durchgeführt, hätten sie diese Anleihen nicht gebraucht. Auch zwischen dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsbankpräsidenten tobt ein Streit seit Monaten, weil der Reichswirtschaftsminister Arbeit im Innern schaffen möchte und ausländisches Kapital bedarf, während der Reichsbankpräsident die Währung erhalten muß. Unsere gegenwärtige Wirtschaft ist also noch krank. Da 45 Millionen Menschen aber von Handel, Industrie und Gewerbe leben müssen, sind wir noch auf längere Zeit auf Auslandsanleihen angewiesen, um unsere Wirtschaft wieder aufbauen zu können. Als Ursache der Krankheit ist neben der mangelnden Kapitalkraft der Dawesplan und die passive Handelsbilanz zu bezeichnen. Im Jahre 1926 hatten wir eine ziemlich ausgeglichene Zahlungsbilanz, dafür aber im Durchschnitt 1,5 Millionen Arbeitslose. Heute haben wir keine Arbeitslosenzahl in diesem Ausmaße, dafür wieder eine passive Handelsbilanz. Eine weitere Ursache der Krankheit ist, daß weite Schichten über ihre Verhältnisse leben.

Wir stehen in Deutschland vor

zwei großen zwangsläufigen Hemmungen unserer Wirtschaft:

die höheren Kapitalzinsen und der Dawesplan. Eine Revision des Dawesplanes in den nächsten Jahren ist ausgeschlossen. Das deutsche Volk stellt sich die Revision viel leichter vor, als sie ist. Amerika wird Deutschland kaum Vergünstigungen einräumen, wenn es sie seinen früheren Kriegsverbündeten verweigert. Neben diesen zwangsläufigen haben wir noch eine Reihe anderer Hemmungen, die nicht zwangsläufig sind. Da ist in erster Linie unsere

überorganisierte Wirtschaft.

Wir sind verstrickt in Kartellen und Preiskonventionen. Die Spannungen in Erzeuger- und Verkaufspreisen sind nicht gerecht fertigt. Das Publikum ist geneigt, die Schuld dem Kleinhandel zuzuschieben. Die tiefste Ursache für die noch unausgeglichenen Preise liegt aber in der Ueberorganisation unserer Wirtschaft. Der zweite Fehler liegt in der Ueberorganisation unserer Staatswirtschaft. Durch die Ueberorganisation der Privat- und Staatswirtschaft bleiben dort 3 bis 4 Milliarden Mark hängen, die sonst an erhöhten Reallöhnen der Urproduktion zur Verfügung gestellt werden könnten. Der dritte Fehler liegt darin, daß die richtige Rangordnung fehlt in Produktion und Konsum. Uns fehlen 7—8000 Wohnungen, dafür haben wir Milliarden für Automobile ausgegeben, das deutsche Volk gibt über vier Milliarden für Alkohol und zweieinhalb Milliarden für Tabak aus. Das deutsche Volkseinkommen wird auf 60 Milliarden geschätzt.

30 Prozent unseres Volkseinkommens verausgaben wir für Steuern, Alkohol und Tabak.

Auch in der Sozialversicherung muß vieles vereinfacht und verbilligt werden. Den Dingen muß in den nächsten Jahren eine ganz große Sorgfalt zugewandt werden, wenn wir zur Gesundung unseres öffentlichen Lebens kommen wollen.

Zur Frage der Beamtenbesoldung

führte der Redner u. a. aus: Von den Beamten unterscheidet mich in der Hauptsache die Tatsache, daß die Beamten die Besoldungsreform meist als eine Angelegenheit für sich ansehen, während für mich die Besoldungsreform ein Teilvorgang in der großen deutschen Politik ist. Es ist mir vorgeworfen, ich sei den Beamten in den Rücken gefallen. Das ist gegenstandslos. Wenn man die Besoldungsvorlage als Vorgang in der großen deutschen Politik betrachtet, kann man nicht davon ausgehen, ob die Ausführungen dieser oder jener Gruppe genehm sind. Ich habe den Arbeitern seit Jahren Unangenehmes gesagt und bin von den Arbeitern auch bekämpft worden. Es gab auch eine Zeit, wo ich von den eigenen Kollegen nicht verstanden worden bin. Heute werde ich allseitig verstanden, und ich bin der festen Ueberzeugung, daß ich nach einer Reihe von Jahren auch von den Beamten verstanden werde. Dann ist mir vorgeworfen worden, ich hätte mit falschen Zahlen operiert. Ich habe niemals von 2,5 Milliarden Beamten gesprochen, sondern die Pensionäre zugerechnet. Die Zahl ist verhältnismäßig schwer zu ermitteln, weil die Gemeinden bis jetzt Geheimwirtschaft betrieben haben. Ich habe gesagt, unsere öffentlichen Ausgaben dürften 13 Milliarden betragen. Nun hat das statistische Reichsamt festgestellt, daß sie 11¼ Milliarden betragen, dazu kommen die Reparationsleistungen der deutschen Industrie usw. Die öffentlichen Lasten sind also genau so hoch, wie ich sie angegeben habe. Den 1½ bis 1¾ Milliarden Pensionslasten den Beamten zum Vorwurf zu machen, wäre töricht, sie resultieren aus unserem ganzen staatlichen System. Rechnet man die Pensionen auch die Militärpensionen zusammen, so ergibt sich, daß wir in absehbarer Zeit 2½ Milliarden Mark an Pensionen zahlen werden. Nun hat man gesagt, ich sei Gegner des Berufsbeamtentums. Bei der Bildung der preußischen Regierung im Jahre 1919 ist von mir ausdrücklich das Berufsbeamtentum in der preußischen Republik anerkannt worden, wovon vorher nie die Rede war. Ich habe den sozialdemokratischen Ministern damals gesagt, daß ich unter keinen Umständen das amerikanische Beamtensystem wolle. Was ich gesagt habe, ist folgendes:

Wir kommen in Deutschland um eine Staatsvereinfachung nicht herum.

Diese Staatsvereinfachung wird schon in den nächsten Tagen beschlossen werden. (Bravo!) Eine Beamtenverringerung wird schon durch den Reichsfinanzminister in die Beamtenbesoldungsvorlage hineingearbeitet, und auch die Parteien werden in den nächsten Tagen noch Entschließungen ausarbeiten, daß bis 1929 ein ganz bestimmter Plan hinsichtlich der Vereinfachung vorgelegt werden muß. Nach den Auffassungen, wie ich mir die Dinge vorstelle, werden dann noch etwa eine Million Beamte übrig bleiben. (Zuruf: dazu eine halbe Million Abgeordnete!) Ich bin sehr dafür, daß auch die Parlamente verkleinert werden; ich habe keinen Sinn dafür, daß wir noch 18 Parlamente haben und daß wir statt zu einer Verkleinerung, zu einer Vergrößerung übergehen. Von der Parlamentswirtschaft macht man sich aber falsche Vorstellungen. Gewiß, mehrere Millionen lassen sich sparen. Die Parlamente kosten etwa 15 Millionen Mark, während die Gesamtausgaben von Reich, Ländern und Gemeinden 13 Milliarden betragen.

Mit einer Million Beamte finde ich mich ab,

und derjenige, der sich damit abfindet, kann nicht Gegner des Berufsbeamtentums sein. Der Streit geht lediglich um die Zahl der Beamten. Die Reichsbahn treibt eine so brutale Beamtenpolitik, daß man sich damit in diesem Zusammenhange nicht zu beschäftigen braucht. Wir werden sehen müssen, daß wir größere Bewegungsfreiheit bekommen gegenüber der Reichsbahn. Bei der Reichspost geht der Streit darum, ob nicht ein Teil der Verrichtungen von Privatangestellten ausgeführt werden kann. (Zuruf: Streikrecht!) Jawohl, ich bin sehr dafür, daß zweierlei Arbeitsrecht eingeführt wird. Für diejenigen, die in gemeinnützigen Betrieben tätig sind, kann sehr wohl ein staatliches Schlichtungswesen vereinbart werden, wonach sie auf Streiks zu verpflichten haben. Zwischen dem Berufsbeamtentum und dem Arbeiter, dem täglich gekündigt werden kann, gibt es eine ganz breite Mittelstraße. Die Beamtenpolitik in den Gemeinden ist unter einheitlichen Gesichtspunkten durchzuführen. Daß man keinen Beamtenabbau betreiben kann wie 1923, braucht nicht betont zu werden. Es kommen nur natürliche Abgänge durch Tod und Pensionierungen in Frage. Die Beamten brauchen nur dasselbe zu tun, was die Arbeiter tun, dann besteht keine Meinungsverschiedenheit. Die Arbeiter sind für Rationalisierung und Verbesserungen, selbst wenn Arbeitslosigkeit entsteht.

Der Redner kommt dann auf den vielerörterten Brief zu sprechen, der gegen seinen Willen in der „Nordischen Volkszeitung", einem Nebenorgan der „Germania", veröffentlicht worden sei. Er habe lediglich das wiedergegeben, was in zahllosen Konferenzen von den Chefs der Verwaltungen gesagt worden sei.

Von der Reichsregierung unterscheidet mich viel mehr wie von den Beamten.

Ich habe der Reichsregierung vorgehalten, daß sie die Besoldungsreform und ihre Verwirklichung nicht universell gesehen habe. Wenn der Reichsfinanzminister die Vorlage noch einmal vorzulegen hätte, würde sie in anderer Form vorgelegt werden. Ernens aus außenpolitischen Gründen. Man wollte die Besoldungsvorlage machen, damit sie nach Jahren in den Kampf um den Dawesplan nicht störend eingreift. Nun hat der Reichsfinanzminister praktisch das Entgegengesetzte erreicht. Dadurch, daß immer von 10 bis 12 Prozent Erhöhung die Rede war und dann von 25 bis 33 Prozent gesprochen wurde, was ja nicht zutrifft, hat der Reparationsagent die Auffassung bekommen, daß Deutschland im Innern seine Sache bereinigen will, damit es in einigen Jahren schon sagen könne, es sei leistungsunfähig gegenüber seinen ausländischen Schulden. Das hat zu dem Gegenstoß des Reparationsagenten geführt, der die deutsche Wirtschaft stark gefährdete. Auch die französische Regierung interessiert sich sehr stark für die deutsche Besoldungsreform, weil in Frankreich die Beamten der Gruppe 7 etwa 50 Prozent des Gehaltes der deutschen Beamten beziehen. Das könnte uns gleichgültig sein, wenn wir nicht der Schuldner Frankreichs wären. Innenpolitisch hat die Regierung

die Auswirkung der Vorlage nicht richtig übersehen.

Daß das Reich die Reform macht, ist nicht entscheidend; das Reich braucht ja kaum 150 Millionen Mark dafür. Es beschäftigt nur 7 Prozent der Beamten in Deutschland. Anders ist es bei den Ländern. Preußen, Sachsen und Hamburg würden die Ausgaben glatt bestreiten können, vielleicht auch noch Württemberg, ob dies aber der Fall ist bei Bayern, Baden und Hessen ist zweifelhaft. Wenden sich diese Länder an das Reich um Zuschüsse, so kommt der Reparationsagent und erhebt Einspruch. Bei den Gemeinden liegen die Dinge ähnlich wie bei den Ländern. Die Reichsbahn ist daran, ihre Aufträge zu strecken und zurückzuziehen, und dann redet man davon, daß nach der nächsten Reichstagswahl eine Tariferhöhung kommen soll. Die Post hat ihre Portoerhöhung durchgeführt, aber auch dort kann man beobachten, daß Aufträge zurückgezogen werden. Weiter kommen die Rückwirkungen auf Pensionäre und Kriegsbeschädigte. Gibt man den Pensionären eine Erhöhung, obschon sie ihnen rechtlich nicht zusteht, so greift das über auf die Invalidenrentner, auf die Angestelltenversicherung, die Kleinrentner, die Werkspensionäre. Diese vielen Auswirkungen nach außen und nach innen sind von der Reichsregierung nicht ausreichend übersehen worden. Ich mache also der Reichsregierung zum Vorwurf, daß sie die Dinge nicht ausreichend übersehen hat und daß jetzt große Komplikationen eintreten.

Was will ich selbst? Ich vertrete den Standpunkt, daß

in diesem Jahre den Beamten hätte ein Zuschlag gezahlt werden sollen.

Das hätte ganz glatt gegangen, denn den Beamten hat man versprochen, daß sie etwas bekommen sollen und das Versprechen muß man halten, darüber gibt es keine Meinungsverschiedenheit. Man hätte vielleicht in den unteren Klassen 15, in den mittleren 12,5 und in den oberen 10 Prozent zahlen können. Mit dem 1. April 1929, wo der endgültige Finanzausgleich geschaffen werden muß, hätte man eine grundlegende Vorlage ausarbeiten können über die staatliche Neuordnung und die Beamtenbesoldung. Dann hätten wir die ganzen Rückwirkungen nicht bekommen. Wenn die Vorlage ausgearbeitet worden wäre wie andere große Vorlagen, wäre auf diese Dinge aufmerksam gemacht worden.

Im Reichstag liegt nun folgende Situation vor:

Die Sozialdemokraten wollen den Beamten das geben, was die Vorlage vorsieht, wollen dann aber nachher eine große Aktion einleiten zugunsten der Invalidenrentner. Das würde eine Milliarde Mehrkosten verursachen. Und dann sollen Lohnbewegungen großen Stils eingeleitet werden. Wenn das durchgeführt wird, treiben wir restlos in Chaos, weil wir vor einer anderen weltwirtschaftlichen Situation stehen, wie noch vor wenigen Wochen. Der Kleinhandelsindex, der ja ein besseres Bild gibt wie der Lebenshaltungsindex, weil in diesem die Wohnungsmieten enthalten sind, ist in England und Amerika um 11 Punkte gesunken, und bei uns um 20 Punkte gestiegen. Nun stehen wir auf dem Schnittpunkt, wir sind auf dem Weltmarktpreisniveau angelangt. Ueberschreiten wir das Weltpreisniveau, dann werden wir, anstatt daß wir weiter in die Weltwirtschaft eindringen, zurückgeworfen. Der Revanchegedanke hält uns ja schon vor, daß wir zuviel den Inlandsmarkt und zu wenig den ausländischen Absatz forcieren. Praktisch wird sich herausstellen, daß bei dem sozialdemokratischen Vorgehen die Beamten ihre Erhöhungen bekommen, daß aber die Invalidenrentner nichts bekommen, und dann wird eine große Unzufriedenheit und Erbitterung eintreten. Den sozialdemokratischen Weg können wir nicht gehen, und wenn die Sozialdemokratie in der Regierung säße, würde sie ihn auch nicht gehen.

Die Rechtsparteien wollen den Beamten alles geben und den Arbeitern nichts. An den großen weltwirtschaftlichen Zusammenhängen glauben sie vorbeikommen, wenn die Rückwirkungen gegenüber den Invalidenrentnern usw. ausgeschaltet werden. Die schlimmste ist die Pensionärfrage, weil sie große Rückwirkungen hat und ein Rechtsanspruch besteht. Die Rechtsparteien wollen nun, daß alle Ruhestandsbeamten ihre Zulagen bekommen, ganz gleich, wieviel Pension sie beziehen. Das Zentrum sagt, es ist eine Unmöglichkeit, daß man Leuten, die 25 000 Mark Pension beziehen, noch Zulagen gibt. Das Zentrum will unter keinen Umständen über 12 000 Mark pensionspflichtiges Ruhegehalt hinausgehen. Ueber diese Dinge haben wir mit den anderen Parteien schwere Kämpfe geführt. Würde man bei einem pensionspflichtigen Grundgehalt von 1800 Mark, also einer Pension von 1440 Mark, 26 Prozent Zuschlag gleich etwa 400 Mark zahlen, so wäre die Zulage höher als die ganze Invalidenrente, die monatlich 29 Mark beträgt. Nun ist aber für die Invalidenrentner nicht einmal Geld da. Darum ist der Weg der Reichsparteien nicht gangbar. Nun ist vorgeschlagen worden, daß man in der Frage der Beamtenbesoldung etwas kürzer treten möge, die Vorlage ganz beschließen aber zunächst nur 75 Prozent und am 1. April 1929 mit dem endgültigen Finanzausgleich 25 Prozent dazu zahlen solle. Aber auch da gibt es Schwierigkeitenund wahrscheinlich bleibt es bei der Vorlage der Regierung. Aber in der Frage der Rückwirkungen ist ein Weg noch nicht gefunden. Lebh. Beifall.

In der Aussprache

legte zunächst Postinspektor **Boger**, der Vorsitzende der Ortsgruppe Münster des Deutschen Beamtenbundes, den Standpunkt der Beamten dar. Er stellte fest, daß die heutigen Ausführungen des Herrn Stegerwald eine Milderung und Zurückhaltung zeigten, die er im Interesse des Friedens im gesamten Volke nur begrüßen könne. Er bedaure, daß man das von den anderen Versammlungen nicht behaupten könne, insbesondere auch nicht von der Versammlung in Gelsenkirchen, wo der Abgeordnete Imbusch gesprochen habe. Bei allem Verstehen für die Ausführungen Stegerwalds am heutigen Tage müsse er doch sagen, daß in einem Augenblicke, wo die Dinge soweit vorgetrieben seien, es sich doch nur darum handeln könne, die vorgelegte Vorlage ohne wesentliche Aenderungen anzunehmen. Alles andere würde die Krise, die Verschiebung auf den Nimmerleinstag bedeuten. Er halte die Einstellung des Referenten zunächst aus gewerkschaftlichen Gründen für außerordentlich bedenklich. Noch niemals habe man gehört, daß die Beamtenschaft sich in die Lohnkämpfe der Arbeiter eingemischt habe. Es sei bedauerlich, daß die Arbeitnehmergruppen sich gegenseitig die Höhe ihrer Bezüge vorhalten. Nachdem das einmal geschehen, könne man nicht daran vorbeigehen. Die Beamtenschaft gönne der Arbeiterschaft jede Besserung ihrer sozialen Bestrebungen, aber man müsse doch zugeben, daß zumindest die Behauptung, daß die Löhne der Bergarbeiter, der Hauer, unter dem Friedensreallohn läge, nicht zutreffe. Es sei auch noch niemals dagewesen, daß eine Arbeitnehmergruppe, die im Lohnkampfe stehe und deren Lohnerhöhungen von den Arbeitgebern als tragfähig anerkannt würden, von der andern Arbeitnehmergruppe angegriffen worden sei. Ein solches Vorgehen würde von der Arbeiterschaft als ein Bruch der gewerkschaftlichen Disziplin ohne Gleichen bezeichnet werden. Was die Vorwürfe gegen die Regierung anlange, so glaube er, daß auch in der Regierung Leute säßen, die das Problem und seine Rückwirkungen wohl überschauen könnten. Ob die ganze Behandlung der Angelegenheit vom außenpolitischen Standpunkt richtig war, sei die Frage. Arbeiterschaft und Beamtenschaft hätten allen Anlaß, zusammenzustehen und sich zu stützen. Dann halte er die unerquicklichen Vorgänge, nicht nur die Rede des Herrn Stegerwald, vom parteipolitischen Standpunkt aus geradezu für verderblich. (Beifall.) Es sei den Interessen der Partei nicht dienlich, wenn ein prominenter Parlamentarier den eigenen Parteiministern mangelhafte Durchdenkung einer Vorlage vorwerfe. Der Redner wandte sich dann den Ausführungen Stegerwalds in der „Nordischen Volkszeitung" zu und ersuchte ihn, sich im Interesse der Beamtenschaft dazu zu äußern. Zu dem Kapitel Verwaltungsreform bemerkte der Redner, daß die Beamtenschaft seit zehn Jahren danach rufe und daß man sie jetzt nicht mit der Besoldungserhöhung vertrösten könne. Man könne die Beamtenschaft nicht darunter leiden lassen, daß die Parlamente versagt hätten. Man hätte sich des Problems schon seit einem Jahrzehnt annehmen müssen, als man ein paar tausend Beamte auf die Straße gesetzt habe. Eine Verwaltungsreform müsse im übrigen zunächst eine Verminderung der Arbeitsaufgaben sein. Man müsse Herrn Stegerwald bitten, die gesetzgeberische Initiative zu ergreifen bei der Verminderung der Parlamente. Er habe die allseitige Unterstützung, wenn man damit anfange, wo angefangen werden müsse. Wenn süddeutsche Staaten die Erhöhung der Besoldung nicht tragen könnten, so dürfe man unter der Ueberspannung des Behördenapparates und Ueberspannung des föderalistischen Gedankens die Beamtenschaft der norddeutschen Länder nicht leiden lassen. Wenn in Stadt und Land eine Behörde verlegt oder verschwinden solle, würde von allen Seiten Einspruch erhoben. Nach der Verfassung könne man in privatisierten Betrieben den Angestellten die Koalitionsfreiheit nicht vorenthalten. Was würde aber furchtbarer sein, als ein Streik der Angestellten bei der Reichsbahn. Niemals sei ein Beamtenstand, dem das Streikrecht nicht zugebilligt werde, notwendiger als heute. Die Dinge könnten also von den verschiedensten Seiten betrachtet werden. Es liege der Beamtenschaft Westfalens völlig fern, sich arbeiterfeindlich einzustellen. Der Redner verweist auf den tiefen Eindruck der Kettelerfeier am Nachmittag und betont die Notwendigkeit der Gemeinschaftsarbeit. Er begrüßt den Sinn der Mäßigung in der Rede Stegerwalds und wünscht, daß die Streitart bald begraben wird. (Lebhafter Beifall.)

Landgerichtsrat **Tophoff** trat für das Berufsbeamtentum ein, wie es auch im Programm der Zentrumspartei festgelegt sei. Das Berufsbeamtentum ist das Rückgrat des deutschen Vaterlandes. Einen Ersatz der Beamten durch Angestellte halte er für bedenklich. Die Not in den Beamtenfamilien sei groß.

Gewerkschaftssekretär **Kaiser** erklärte namens der christlich-nationalen Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner, daß diese in der Frage des Beamtenproblems und der Beamtenpolitik von Stegerwald abrücken müsse. Noch 1918 habe Stegerwald erklärt, daß die Beamtenschaft durch ihre Haltung in der Revolution das Vaterland gerettet habe, darum müsse man sich heute wundern, daß bei ihm eine solche Verderbnis eingetreten sei. Die Geschichte kenne kein Beispiel dafür, daß ein Staat an seinen Beamten zugrunde gegangen, wohl aber Beispiele, daß der Staat von seinen Beamten groß gehungert worden ist. (Lebhafter Beifall.)

Postinspektor **Schmidt** erklärte sich als Beamter mit den Grundgedanken Stegerwalds einverstanden. Eine Ersparung im Beamtensystem könne nur durch die dringend notwendige Beseitigung des Doppelstaatensystems erfolgen.

Bezirkssekretär **Hecke** verteidigte in temperamentvollen Ausführungen den Abg. Stegerwald gegen unberechtigte Angriffe. Ein Politiker muß das Recht haben, als freier Mann seine Meinung zu sagen. Wenn er das nicht mehr täte, dann wäre er nicht mehr unser Adam Stegerwald, auf den wir in der deutschen Arbeiterschaft stolz sind, der sich bewährt hat in schwierigsten Jahren, wie es ihm besser bisher noch niemand hat nachmachen können. Der Redner bittet, auch anderen Ständen Verständnis entgegenzubringen, was nicht nur durch Worte, sondern auch durch Taten bewiesen werden müsse. Wir können nur zusammenarbeiten, wenn sie auch unsere Sache und unseren Führern Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Eisenbahnoberinspektor **Klein** erklärt, daß die Beamtenschaft nicht daran denke, Klassenkampf zu betreiben. Sie habe es nur beklagt, daß Stegerwald ihr einseitig den Vorwurf gemacht habe, sie triebe nur Interessenpolitik. Und diesen Vorwurf habe er am unrichtigen Ort und zur unrichtigen Zeit erhoben. Wenn man den deutschen Beamten immer vorstelle, sie sollten, ehe sie mit Forderungen herauskommen, sich die deutsche Wirtschaftslage ansehen, dann verstehe man nicht, daß in diesen Tagen der Wirtschaftsdebatten im Reichstage im Parlament eine gähnende Leere geherrscht habe. (Lebhafter Beifall.)

Kaufmann **Waltermann** knüpfte an die Ausführungen Stegerwalds über die Verbesserung der Ostbeamtenorganisation an die von Herrn Stegerwald angegebenen Verdienstspannen bei Schreibmaschinen, träfen nicht zu. Man dürfe der Regierung nicht den Vorwurf ersparen, daß sie die Karlelle liebevoll gefördert habe, indem sie mit ihnen immer zu verhandeln bestrebt sei.

Stadtv. Postsekretär **Kampschulte** wendet sich gegen unrichtige Darstellungen über die Auswirkung der Besoldungserhöhung und ist der Ansicht, daß es zu den schwersten Konflikten nicht gekommen wäre, wenn der Abg. Stegerwald von vornherein den Ton angeschlagen hätte wie heute.

Stadtrat Gewerkschaftssekretär **Müller** erklärt als Vertreter der Arbeiterschaft, daß kein Arbeiter gegen die Besoldungserhöhung Stellung genommen habe, auch Stegerwald nicht. Die Arbeiterschaft sei bereit, mit den Beamten zusammen zu arbeiten, was aber unmöglich sei, wenn man ihre Führer durch die Gosse ziehe.

Verwaltungsdirektor Dr. **Reichelt** bat im Interesse der Zentrumspartei, die starken Gegensätze auszugleichen und wandte sich im Zusammenhang gegen die Rede des Abg. Imbusch in Gelsenkirchen, der gesagt habe, Deutschland schreite vom Volksstaat zum Klassenstaat. Diese Begriffe habe man bisher nur in sozialistischen Versammlungen gehört. Der stärkste Vorstoß zum Klassenstaat solle nach Imbusch in der Beamtenbesoldungsreform liegen. Neben dem Handarbeiter schaffe doch auch der Kopfarbeiter produktive Arbeit. Wenn dann in der Gelsenkirchener Versammlung das Wort gefallen sei, daß die Beamten Hilfstruppen zur Niederknüppelung der arbeitenden Menschen seien, so erinnere ihn das an eine bolschewistische Versammlung. Das sei ein Ausdruck, den ein Zentrumsredner nicht gebrauchen dürfe und gegen den alle guten und treuen Zentrumsanhänger protestieren müßten.

Gewerkschaftssekretär **Bürsling** wies daraufhin, daß die Bergarbeiter bereits dreimal zu ihrem Schaden der Kohlenpreiserhöhung nicht zugestimmt hätten. Da sei doch der Standpunkt der Bergarbeiter zu verstehen.

Nach Ausführungen des Stadtv. **Droopmann** ergriff

Abg. Stegerwald das Schlußwort.

Er betonte, daß er in früheren Versammlungen in der Sache nichts anderes gesagt habe als heute. In keiner Versammlung habe sich auch eine Erregung unter den anwesenden Beamten bemerkbar gemacht. Gegen die Besoldungsreform habe er nie ein Wort gesagt, er habe sich lediglich gegen das Wie und das Ausmaß gewandt. Es sei geltend gemacht, daß er an Zentrumsministern starke Kritik geübt habe. Das Recht der Kritik lasse er sich auch in Zukunft in einem demokratischen Staate nicht nehmen. Es finden in der Besoldungsfrage dauernd Verhandlungen statt, aber wir finden keinen Ausweg. Die Frage der Pensionen ist die schwierigste. Da eine Beamtenbesoldung nicht rückgängig zu machen ist, etwa wie die Löhne der Arbeiter herabgesetzt werden können, war man besorgt, daß sich die Dinge so auswirkten, daß wieder eine große Arbeitslosigkeit entstand. Ich weiß nicht, wie wir die Millionen für die Invalidenrentner usw. aufbringen sollen. So einfach liegen die Dinge nicht. Was Imbusch gesagt hat, weiß ich nicht, vielleicht ist der Sinn in den Pressezügen verdreht. Der Redner meint, daß Lohnbewegung der Arbeiter den andern Berufsstand nicht belasten, weil in der Regel eine Reduzierung der Betriebe eintrete. Der Leistungsgrad der Arbeiterschaft sei nach Aufführungen des Abg. Lammers 110 Prozent, der Reallohn betrage aber nicht 110 Prozent. Beamtenbesoldung und Lohnbewegung wirkten sich für die Öffentlichkeit nicht in gleichem Maße aus. Darum habe er den Standpunkt vertreten, daß man die Verwaltungsreform damit verbinden solle. Er stehe auch heute noch auf dem Standpunkt des Berufsbeamtentums. Im demokratischen Staat sei ein System wie früher, wo jährlich 80—100 000 Kap tulanten unterzubringen gewesen seien, sinnwidrig. Er habe in Charlottenburg gesagt: Heute ist der ganze Staat anders zu beurteilen als früher. Heute bilden in Deutschland die Arbeiter mit den Angestellten die Mehrheit der Wähler, die Mehrheit des Volkes. Nun darf man sich doch nicht einbilden, wenn wir zwei Millionen Beamte haben, daß das nicht abfärbt nach unten. Wir wollen kein Staatsrentnertum, wir wollen, daß der Reallohn gesteigert und das Verantwortungsbewußtsein des einzelnen gehoben wird. Wenn wir fünf Jahre weiter sind, werden die Beamten über die Dinge, die ich gesagt habe, anders denken. Redner wandte sich dann noch einmal seinen Ausführungen in der „Nordischen Volkszeitung" zu und betonte zum Schluß, daß er gern bereit sei, nach einer gewissen Zeit sich mit dem Beamtenbeirat der Westfälischen Zentrumspartei in aller Ruhe und Sachlichkeit auseinanderzusetzen.

Um 12 Uhr erreichte die gründlich und klärende Aussprache ihr Ende.

Fischau

Schauburg.

Ein schöner Naturfilm: „Trapezunt, die Riviera des Ostens" leitet die Spielfolge ein. Zusammen mit einer Kurzgroteske: „Drei schwere Jungens", in der wieder einmal Bimmel, Bammel, Bummel ihre „wohlbeleibten" Einfälle zum Besten geben. Und dann kommt: „Der fidele Bauer", inszeniert nach der gleichnamigen Operette von Leo Fall. Werner Krauß spielt die Titelrolle, Franz Seiß führt die Regie, Klaus Fery schrieb (mit Roellinghoff) das Manuskript. Allein diese Namen bürgen für die Qualität des Werkes, das in seiner ganzen Anlage und Wiedergabe überaus lebendig, unterhaltsam und ansprechend wirkt. Wer den fidelen Bauer bereits auf der Bühne sah, wird sich vor diesem Film gern frohen Erinnerungen hingeben und wer die Operette von der Bühne her noch nicht kennt, dem wird diese gelungene Verfilmung doppelt Freude und Genuß bereiten. Die Handlung lehnt sich ganz an die bekannte Operettenhandlung an. Nur in einigen unwesentlichen Punkten wurde sie für den Film besonders zugestutzt.

Zur Erinnerung an den Heldentod Otto Weddigens läuft der Ufofilm „U 9" — Weddingen". Es ist heute leider üblich geworden, zumal bei dem blasierten Teil der Generation, die nicht im Kriege war, es an der nötigen Ehrfurcht vor den Toten des Weltkrieges fehlen zu lassen. Mit der Verneinung der Idee, für die sie ihr Leben hingaben, verneint man auch die Tat der Lebenshingabe selbst. Es sei zugegeben, die Ziele, um die der große Krieg geführt worden ist, waren der heroischen Opfer, die ihretwegen gebracht wurden, nicht wert. Aber deshalb sollte man niemals übersehen, daß Menschen im guten Wollen ihr Leben einsetzten für andere. Der Film „U 9" ist sehr geschickt und stimmungsvoll komponiert. Im Mittelpunkte steht die Mutter mit ihren Söhnen aus erster deutscher und zweiter (englischer) Ehe. Sie verkörpert gleichsam das Sinnbild der überstaatlichen Menschlichkeit. Nacheinander sieht sie ihre Kinder sterben, fallend im Kampfe des Bruders gegen den Bruder. Hinein in das schicksalvolle Geschehen ragt die Gestalt Weddigens, des Helden der U 9, der mit seiner treuen Schar Wundertaten mannhaften Mutes vollbringt, um schließlich qualvoll im Abgrunde des Entsetzens zu verkommen. Der Ausgang des Films, die Totenfeier auf dem Meeresgrunde, ist erschütternd. Keiner, der sie sah, wird sie jemals vergessen.

Emelka-Theater.

Sportfreunde werden den Film: „Der König der Mittelstürmer" enthusiastisch begrüßen. Denn er birgt prachtvolle, spannungsreiche Aufnahmen vom Fußballplatz. Außenseiter des Sports werden ihre Freude haben an dem flotten, interessanten Verlauf der Handlung, der Liebesgeschichte zwischen Tull Harper, dem Fußballkönig, und der reichen Amerikanerin Miß Mabel Douglas. Für den komischen Akzent sorgen Teddy Bill und Rudolf Lettinger, der eine als eifersüchtiger Konkurrent Tulls, der andere als fußballerzeugender Sportpapa.

Erlebnisse eines Rekordmannes, der gern einmal ausspannen wollte, schildert der Film: „Rätsel einer Nacht". Der Film, in dessen Mittelpunkte Harry Piel steht, ist als Sensationsfilm ja ganz nett gemacht, aber andererseits doch zu sehr gemacht, um wirklich tieferes Interesse wecken zu können. Auch die Sensationsleistungen Piels überragen keineswegs den Durchschnitt des schon oft Gesehenen. Neues bringt dieser Film nicht einmal in diesem Sinne. Immerhin langweilt er den Zuschauer nicht. Und das ist ja mitunter auch schon ein Vorzug. Dr. W.

Briefkasten.

Anfragen ohne Namensnennung sowie ohne Einreichung der Abonnementsquittung können keine Berücksichtigung finden

Nach Rheine. Nach § 459 des B. G. B. haftet der Verkäufer einer Sache dem Käufer dafür, daß sie zu der Zeit, zu der die Gefahr auf den Käufer übergeht, nicht mit Fehlern behaftet ist, die den Wert oder die Tauglichkeit zu dem gewöhnlichen oder dem nach dem Vertrage vorausgesetzten Gebrauch aufheben oder mindern. Der Verkäufer haftet auch dafür, daß die Sache zur Zeit des Überganges der Gefahr die zugesicherten Eigenschaften hat. Der Verkäufer hätte Ihnen nicht verschweigen dürfen, daß das Reh weidwund geschossen war. Bei einer eventl. Klage werden Sie u. E. Aussicht auf Erfolg haben.

Gronau i. W. Es kommen vielleicht in Frage Arenberg bei Coblenz, Pensionat der Dominikanerinnen; Vallendar a. Rhein; Nonnenwerd bei Rolandseck; Godesberg, Schwestern v. a. K. Jesus, Rheinallee, Meeresstern, Borkum (Nordsee), oder Meeresstern Wangeroge (Nordsee).

B. T. Hiltrup. Es handelt sich im vorliegenden Falle ohne Zweifel um eine regelmäßige Verwahrung im Sinne des § 688 des Bürg. Ges.-Buchs. Wird die Aufbewahrung unentgeltlich übernommen, so hat der Verwahrer nur für diejenige Sorgfalt einzustehen, die er in eigenen Angelegenheiten anzuwenden pflegt. Dies trifft im vorliegenden Falle wohl nicht zu, da nach Ihrer Angabe sich die Garderobe in einem Flur befindet, der von Jedem zu jeder Zeit betreten werden kann. Ein Ersatzanspruch an die Schulleitung erscheint demnach u. E. gerechtfertigt.

H. W. Greven. Zu 1. Sofern der Lastwagenbetrieb nicht als Nebenbetrieb der Landwirtschaft angesehen werden kann, muß derselbe besonders bei der Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft versichert werden. — Zu 2. Melden Sie den Unglücksfall sofort auf dem vorgeschriebenen Formular, das Sie von der Berufsgenossenschaft erhalten, an, und bitten infolge der nachträglichen Heranziehung um Regulierung.

Inflation. Nach der Tabelle des Aufwertungsgesetzes hatten 1000 Papiermark am 1. August 1918 einen Wert von 615 Goldmark; 600 Papiermark (Nennwert) am 1. Januar 1919 einen solchen von 308 Mk.; 600 Papiermark (Nennwert) am 1. April 1919 einen Wert von 205 Mk.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 5. Dezember.

Hausfrauenverein. Für den Vortrag Hörschelmann „Die russische Volksseele in deutscher Spiegelung" im Verein für das Deutschtum im Ausland am Mittwochabend, erhalten die Mitglieder des Hausfrauenvereins an der Kasse Vorzugskarten.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil **Paul Koens** für Politik **Heinrich Hellemann** für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp** für Lokales und Provinzielles **Franz W. Bernekott** für Handel und Sport **Josef Engbers**, für Inserate **Anton Busch** sämtlich in Münster. Druck und Verlag der **Aschendorffschen Verlagsbuchhdl.** Münster i. W.



Beamten-Wohnungsverein, e. G. m. b. H.
Münster i. W.

Generalversammlung.

am Freitag, den 16. Dezember 1927, abends 8½ Uhr im Gasthof Meurer, Clemensstraße No. 24.

Tagesordnung:

1. Haushaltsplan für 1928.
2. Aufsichtsratswahlen.
3. Satzungsänderungen (§§ 38,39;)
4. Beitritt zu der gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft m. b. Haftung für d. Reichsbahndirektionsb. Münster.

Nach der Tagesordnung Besprechung über den Bau von Häusern mit Kaufanwartschaft.

Münster, den 5. Dezember 1927
Der Vorstand. f4016

Bekanntmachung.

Im freiw. Auftrage des Landwirts Herrn **Clemens Bussmann** in Frethalt bei Asbeck verkaufe ich am Mittwoch, den 7. Dezember nachm. 1 Uhr an Ort und Stelle dessen Hofbesitzung öffentlich gegen Meistgebot. Bei annehmbaren Geboten erfolgt der Zuschlag gleich im Termine. Es handelt sich um schweren alkerbesten Boden der sich für alle Fruchtarten eignet. Die Übergabe erfolgt zum 15. Januar 1928.

Angebote auf die einzelnen Grundstücke nimmt schon vorher der Versteigerer Meers in Asbeck entgegen, bei dem auch Karte und Katasterauszug einzusehen ist.

Der Notar
Felix Brandis
Rechtsanwalt.
f7366

Gesuchte Wohnungen

Zimmerkarat sucht möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** Off. unter W S 267 an die Geschäftsstelle. *

Studentin sucht ruh. angenehmes **Zimmer** m. Pflegung. Off. unter O H 1318 an Geschst. *

Jung. Ehepaar sucht **2 leere Zimmer** mit Kochgel. Miete 20 bis 30 Mk. Off. unter M O 261 an Geschst. *

Einfamilienhaus zu mieten gesucht Ev. späterer Kauf. Bestr. Heizung erwünscht. Angebote erb. unter M S 264 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wohnung, 2—3 Zimmer u. Küche, für 1 Jahr zu mieten gesucht. Offerten unter S T 1338 an Geschst. *

Offene Stellen

Für die Zeit vom 22. Dez. bis 3. Januar **zuverlässige Aushilfe** von 10—4 Uhr (eventl. 8 Uhr) für herrschaftl. Haushalt gesucht. * **Königstraße 5, unten**

Braves, kath. **— Mädchen —** im Alter von 18—20 Jahren für Geschäftshaushalt und Garten gesucht. * 8287
Herm. Dreckmann, Lippramsdorf i. Westf.

Tüchtige f5602
Verkäuferin
für elektrotechnisches Geschäft sofort oder z. 1. 1. 28 gesucht. Offt. unter G O 1330 an die Geschäftsstelle.

Suche für sofort eine
Stütze
die in der Lage ist, den Haushalt einer Gastwirtschaft m. t Brennerei selbständig zu führen. 3 Mädchen sind vorhanden. Es wollen sich nur erste Kräfte melden, die bereits in ähnlich Stellungen tätig waren. Gute Behandlung und Lohn werden zugesichert. Off. mit Bild sind unter R N 5155 an die Geschäftsstelle ds. Blattes zu richten. i680)

Intell. redegew. Dame zum Verkauf v. Modejournalen ges. *8283 Off. unter D E 1326 an die Geschäftsstelle.

Für einen herrschaftl. Haushalt wird z. mögl. bald gen Antritt ein **tücht., braves Mädchen** für alle Hausarbeit ges. Offert unter K S 178 an die Geschäftsst. ds. Blattes. t346)

Suche zu sofort tücht. **— Mädchen —** für Küche u. Haushalt. Alter 17—20 J. f735
Restaurant Hille Gröstel i. W.

— Mädchen — für einen kl. Geschäftshaushalt für sofort od. zum 15. 12. gesucht. * Näheres Salzstraße 30 (Zigarrenhaus).

Zum sofortigen Eintritt wird eine tücht., in allen Zweigen des Haushalts erfahrene, kathol. f723)
Köchin gesucht,
die vollkommen selbständig arbeiten kann. Gute Zeugnisse erforderlich.
Phil. Heimann, Gesellenhaus, Datteln i Westf.

Ein ehrliches. f712)
kath. Mädchen
zur Erlern. der Küche ohne gegens. Vergütg. für sofort od. 1. 1. 28 n. nach Gronau i. W. gesucht. Gefl. Angebote unter F G 5169 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche zum 1. Jan. wegen Heirat des jetz. auf einem Bauernhofe, 10 Minuten vom Ort, ein tücht. ges f729 Mann als
— Mädchen —
für Küche und Haus. Schweizer verh. Guter Lohn u. gute Behandl. **Gutsbesitzer Niemann, Aslage** bei Antum.

Anständiges, kath. *
Mädchen
für Hausarbeit u. zum Bedienen der Gäste v. bürgerl. Wirtschaft sof. gesucht. *
Offt. unter K L 259 an die Geschäftsstelle.

Jung. Schneidergehilfe auf sofort gesucht. f701)
Aug. Bonberg,
Olfen i. Westf., Kreis Lüdinghausen.

1. Bäckergehilfe
als Backstubenleiter gesucht. Es wollen sich nur energische, zuverlässige u. tüchtige Personen melden, die bereits einen derartigen Posten bekleidet haben, für einwandfreie Ware Gewähr leisten und auf Dauerstellung reflektieren. Eintritt nach Übereinkunft. Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an i664)
Theodor Sandforth,
Brotfabrik.
Bottrop i. W.

Für unsere **Holzhandlung** suchen wir: f710)
1 Platzmeister und 1 Lageristen.
Nur tüchtige, unbedingt branchekundige Herren wollen sich melden.
Offt. unter H J 5171 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Junger tüchtiger
Friseur-Gehilfe
auf sofort gesucht. Kost u. Logis im Hause.
Heinrich Eerdes,
Friseur-Geschäft,
Haren (Ems). f709)

In einer 450 Morg. großen Landwirtschaft suche ich zum baldigen Eintritt zu m. Stütze einen nicht zu jungen Mann als f708)
Verwalter.
Fr. Kamphaus,
Haus Vehoff bei Lüdinghausen.

Kath. Bäcker- und Konditorgehilfe
für Dampfbäckerei mit gemischtem Betrieb, der in Kondi torei gut bewandert ist, zu sofort gesucht. t326)
Offt. unter K C 5166 an die Geschäftsstelle.

Auf ca. 350 Mor